

sei dabei



Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

3 // 2016



Leitartikel

Teilhabe statt Ausgrenzung
Keine Diskriminierung von
Menschen mit Behinderung!



Texte in Leichter Sprache

Inhalt

Vorwort

- 3 Uwe Hiltner //** Für ein besseres Bundesteilhabegesetz

Leitartikel

- 4 Ulrike Treptow //** # Teilhabe statt Ausgrenzung

Aus den Bereichen

- 8 Vorschulische Förderung //** Löwen, Seiltänzer und Zauberer
- 8 Vorschulische Förderung //** Inklusives Kindertanzen
- 9 Vorschulische Förderung //** Wer hat die Kokosnuss geklaut ...
- 10 Wohn- und Tagesstätten //** Inklusives Wohnprojekt „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe“
- 11 Wohn- und Tagesstätten //** Professionelles Styling fürs Fotoshooting
- 12 Wohn- und Tagesstätten //** Interviews mit den Besuchern der neuen Tagesstätte Peine
- 16 Wohn- und Tagesstätten //** Freie Plätze in unseren Wohn·einrichtungen
- 17 Werkstätten //** Special Olympics
- 17 Werkstätten //** Interview Special Olympics
- 19 Werkstätten //** Erster Weihnachtsmarkt der Werkstatt in Burgdorf
- 20 Soziale Dienste //** Treffen mit dem Behindertenbeirat Peine
- 21 Soziale Dienste //** Großzügige Spende an die WfbM Peine
- 22 Ambulante Dienste //** City-Tester: Burgdorf und Peine
- 24 Ambulante Dienste //** Barrierefreier Wohnraum
- 24 Unterstützende Dienste //** Computerfreak

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

- 11 Jubiläen //** Mitarbeiter und Beschäftigte
- 25 Termine //** Betriebsurlaub und freie Tage
- 26 Arbeitssicherheit //** Fehlararme der Brandmeldeanlage
- 27 Berufsbilder in der LHPB**
- 29 Freiwillige in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf**
- 29 Angehörigenbeirat der Wohnstätten Peine/Edemissen //** Neuer Angehörigenbeirat
- 30 Bewohnervertretung //** Bericht Regionaltreffen BeV
- 31 Elternbeirat Kita Vin //** Der Elternbeirat stellt sich vor
- 32 Eltern- und Betreuerbeirat der WfbM //** Sommerfahrt in den Harz
- 36 Das „sei dabei“ Rätsel**

Aus den Vereinen

- 33 Peiner Lebenshilfe e.V. //** Vorstellung des Vorstandes (Teil 1)
- 37 Lebenshilfe e.V. Burgdorf //** Singender Kindergarten

Impressum:

„sei dabei“ – Das Magazin der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Herausgeber: Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH // Am Berkholpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07 // info@lhp.de // www.lhp.de

Redaktion: Anja Arndt, Ute Carl, Anja Heuke, Sarah Limburg, Susanne Meier, Karl-Heinz Röber,

Sven Sander, Ulrike Treptow // Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Titelfoto: Die LHPB bei der Demonstration gegen das geplante Bundesteilhabegesetz am 22.9.2016 in Hannover

Auflage: 1.050 Exemplare

Gestaltung: Ute Opel // Bildnachweis: Icons von MetaCom // Druckerei: Druckhaus Giese & Seif, Peine

Wenn Sie unsere Arbeit mit einer Spende unterstützen möchten:

Kreissparkasse Peine // IBAN DE43 2525 0001 0014 2401 39 // BIC NOLADE21PEI

Die veröffentlichten Beiträge geben die Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die Meinung der Redaktion.

Wir behalten uns das Recht vor, Beiträge und Anzeigen zu kürzen oder nicht zu veröffentlichen.

Für ein besseres Bundesteilhabegesetz (BTHG)



Liebe Leserinnen und Leser!

Vor einiger Zeit wurden zahlreiche Verbände der Selbstvertreter der Menschen mit Behinderung, Verbände der Einrichtungsträger, der Freien Wohlfahrtspflege u.a. an einen Tisch geholt. Sie sollten ihre Haltung zu einem möglichen Bundesteilhabegesetz (BTHG) kundtun. Die Aussagen wurden gesammelt und in Protokollen dokumentiert.

Dann zog sich ein Gremium aus Vertretern des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales zurück, und es wurde ein Gesetzesentwurf geschaffen. Das Ergebnis sind fast 400 Seiten komplizierteste Rechtsmaterie! Das lässt eine überbordende Bürokratie befürchten.

Eine vergleichsweise kleine Gruppe von Menschen mit Behinderung erhält Verbesserungen. Das lässt sich gut darstellen.

Eine wesentlich größere Gruppe – vor allem Menschen mit einer geistigen Behinderung – werden jedoch deutlich schlechter gestellt. Allerdings nicht unbedingt sofort. Unter dem Schlagwort des Bestandschutzes werden jetzige Empfänger von Eingliederungshilfe zunächst vor gravierenden Einschnitten bewahrt. Doch wer erst noch geboren wird, wer heute noch ein Kind ist oder wer erst im Laufe seines Lebens Teilhabeleistungen benötigt, erhält nur dann Eingliederungshilfe, wenn er in mindestens fünf von neun Lebensbereichen Unterstützungsbedarf aufweist. Das ist der Versuch, zukünftige Generationen von den Leistungen auszuschließen.

Die Bundesvereinigung und die Landesverbände der Lebenshilfen fordern mit Nachdruck deutliche Korrekturen und Nachbesserungen. Dem kann ich mich nur anschließen, und wir werden als Lebenshilfe Peine-Burgdorf weiter unseren Beitrag dazu leisten.

Die Politiker der großen Koalition von CDU und SPD vermitteln vor Ort sehr glaubwürdig den Eindruck, auf der Seite der Menschen mit Behinderung und ihrer Angehörigen zu sein. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, dass sie diese Haltung auch nach Berlin tragen oder gar als Bundestagsabgeordnete ihrer Verantwortung dort gerecht werden. Dies gilt im gleichen Sinne auch für das Pflegestärkungsgesetz III und die so genannte „Große Lösung“ für das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII).

Auf der großen Demonstration mit 7.000 Teilnehmern am 22. September 2016 in Hannover für ein besseres Bundesteilhabegesetz stand auf einem Transparent der Lebenshilfe Peine-Burgdorf: Nennt mich ruhig behindert, aber haltet mich nicht für blöd. Dieses Selbstbewusstsein beeindruckt mich und ist mir ein Vorbild!

Ihr

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "Uwe Hiltner".

Uwe Hiltner

Liebe Leserinnen und Leser!

Vor einigen Artikeln in diesem Heft steht ein anders-farbiger Absatz. Er erklärt, worum es in dem Artikel geht. Er ist in Leichter Sprache geschrieben.

Teilhabe statt Ausgrenzung Keine Diskriminierung von Menschen mit Behinderung!

von Ulrike Treptow, Referentin der Geschäftsführung

Die Bundesregierung verfolgt mit einer Reform des Bundesteilhabegesetzes das Ziel einer Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderung. Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention sollen mit Blick auf das Thema Inklusion Berücksichtigung finden, und Leistungen sollen eine individuellere Ausrichtung auf den jeweiligen Menschen mit Behinderung haben.

Prinzipiell wird eine solche Reform von allen Beteiligten begrüßt, die vorliegende Form des Gesetzentwurfes stellt aber eine deutliche Verschlechterung für Menschen mit Behinderung, insbesondere für Menschen mit einer geistigen Behinderung dar. Das Ganze droht zu einem un durchsichtigen Berg an Bürokratie zu werden. Wesentliche Punkte, die von Selbstvertretern gefordert wurden, werden nicht berücksichtigt. Wenn z.B. die UN-Behindertenrechtskonvention und damit das Recht auf Arbeit bzw. die Verbesserung der Teilhabe am Arbeitsleben die Grundlage ist, ist das Festhalten an der Forderung, die Betroffenen müssten in der Lage sein, „wenigstens ein Mindestmaß an wirtschaftlich verwertbarer Arbeit“ zu erbringen, diskriminierend und nicht mehr vereinbar. Der Zugang zur Eingliederungshilfe wird deutlich erschwert, und so gäbe es viele weitere Aspekte, die man hier auflisten könnte ...

Zum aktuellen Stand der Gesetzesreform und den Forderungen der Lebenshilfe

- Menschen mit Behinderung sollen künftig in 5 von 9 Lebensbereichen Unterstützungsbedarf nachweisen, um Eingliederungshilfe zu bekommen.

Die Lebenshilfe fordert: Der Zugang zu den Leistungen der Eingliederungshilfe darf nicht so begrenzt werden, dass Menschen, die in weniger als 5 Lebensbereichen Einschränkungen aufweisen, ausgeschlossen sind. Eine solche Hürde ist zu hoch!

- Pflege im ambulanten Bereich soll künftig vorrangig sein und könnte im schlimmsten Fall Leistungen der Eingliederungshilfe ersetzen.

Die Lebenshilfe fordert: Die Verschiebung von Menschen mit Behinderung in die Pflege müssen wir verhindern! Es drohen erneut langwierige Rechtsstreitigkeiten zu Lasten von Menschen mit Behinderung.

- Mit dem Pflegestärkungsgesetz III soll die pauschale Abgeltung der Leistungen der Pflegeversicherung in Einrichtungen der Eingliederungshilfe auch auf bestimmte ambulant betreute Wohnformen ausgedehnt werden.

Die Lebenshilfe fordert: Die Möglichkeiten, ambulant betreut zu leben, werden sich gerade für Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf dadurch erheblich verschlechtern. Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf dürfen nicht von der Pflegeversicherung ausgeschlossen werden. Das ist Diskriminierung! Sie brauchen zur Teilhabe beides: Leistungen der Eingliederungshilfe und der Pflege.

- Die Kosten der Unterkunft für das Wohnen in Wohnstätten sollen auf ein zu niedriges Niveau begrenzt werden.

Die Lebenshilfe fordert: Die Kosten der Unterkunft in Wohnstätten dürfen nicht willkürlich begrenzt werden. Wenn das Wirklichkeit wird, droht vielen Wohnstätten für Menschen mit geistiger Behinderung das finanzielle Aus, und die Menschen verlieren ihr Zuhause.

- Menschen sollen gezwungen werden können, Teilhabeleistungen mit anderen gemeinsam zu nutzen. So wird Teilhabe und Selbstbestimmung eingeschränkt.

Die Lebenshilfe fordert: Kein Gemeinschaftszwang! Menschen mit Behinderung dürfen nicht gezwungen werden, ihre Unterstützung mit anderen zu teilen – vor allem nicht beim Wohnen und in der Freizeit.

- Der Zweck der Eingliederungshilfe soll nur noch Teilhabe und nicht mehr Rehabilitation sein. Rehabilitation ist aber unverzichtbar für viele Menschen mit Behinderung.

Die Lebenshilfe fordert zusätzlich: Auch Menschen mit einer geistigen Behinderung dürfen nicht von den verbesserten Regelungen zur Heranziehung ihres Vermögens ausgeschlossen werden. Auch sie haben ein Recht auf ein Sparbuch!

Ohne diese Änderungen drohen deutliche Verschlechterungen gerade für Menschen mit geistiger Behinderung. **Das kann die Lebenshilfe nicht akzeptieren!**



Demonstration gegen das geplante Bundes- teilhabegesetz in Hannover am 22.9.2016.

Zum Hintergrund: Die Eingliederungshilfe

Menschen mit geistiger Behinderung brauchen zur Unterstützung und zur Teilhabe am Leben in der Gesellschaft Leistungen der Eingliederungshilfe: in der Schule, beim Wohnen, bei der Arbeit und in der Freizeit. Mit dem Bundesteilhabegesetz werden die Leistungen der Eingliederungshilfe neu geregelt.

Menschen mit einer geistigen Behinderung sind die größte Gruppe der Leistungsempfänger der Eingliederungshilfe. Damit sind sie am stärksten durch die Reform dieser Leistungen im Bundesteilhabegesetz betroffen, wenn es um Leistungen zum stationären Wohnen und zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung geht.

Leistungen der Eingliederungshilfe erhalten Menschen mit einer geistigen, körperlichen oder psychischen Behinderung, die länger als sechs Monate anhält und die den Menschen wesentlich in seiner Teilhabe einschränkt. Die Leistungen werden erbracht, um die Behinderung oder deren Folgen zu beseitigen oder zu mildern und so die Chance zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu eröffnen.

Zu den Leistungen gehören: stationäres und ambulant unterstütztes Wohnen, Teilhabe am Arbeitsleben (z.B. in einer Werkstatt für Menschen mit Behinderung), Schulbegleitung, Frühförderung und vieles mehr.

Zurzeit ist die Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung eine Leistung der Sozialhilfe. Über die Hälfte aller Sozialhilfeausgaben liegen im Bereich der Eingliederungshilfe.

Das Bundesteilhabegesetz in Kürze

Die Ziele des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) sind im Koalitionsvertrag beschrieben:

- Es ist das größte sozialpolitische Reformvorhaben der Bundesregierung

- Die Teilhabesituation von Menschen mit Behinderung soll umfassend verbessert werden.
- Die Eingliederungshilfe soll zu einem modernen Teilhaberecht weiterentwickelt werden.
- Die Leistungen sollen sich am persönlichen Bedarf orientieren und im Rahmen eines bundeseinheitlichen Verfahrens personenbezogen ermittelt werden.
- Das Wunsch- und Wahlrecht von Menschen mit Behinderung soll im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention gestaltet werden.
- Die Kommunen sollen bei den Kosten der Eingliederungshilfe um 5 Milliarden Euro entlastet werden.
- Weil die Reform des Bundesteilhabegesetzes die Schnittstelle zur Krankenversicherung und zur Pflegeversicherung verändert, wird das Pflegestärkungsgesetz III gleichzeitig mitgeregt.

Das Pflegestärkungsgesetz III in Kürze

- Es stärkt die Rolle der Kommunen bei der Versorgung pflegebedürftiger Menschen.
- Es führt den neuen Pflegebedürftigkeitsbegriff in der Hilfe zur Pflege ein.
- Es regelt die Schnittstelle zur Eingliederungshilfe neu.

Geplante Termine im Gesetzgebungsverfahren von Bundesteilhabegesetz und Pflegestärkungsgesetz III

00
31

1. Dezember 2016

zweite und dritte Lesung im Bundestag

16. Dezember 2016

zweiter Durchgang im Bundesrat

1. Januar 2017

Inkrafttreten erster Teile des Bundesteilhabegesetzes und des Pflegestärkungsgesetzes III

→ Fortsetzung von Seite 5

Was verändert das Bundes·teilhabe·gesetz?



Unsere Regierung möchte ein neues Gesetz schreiben.

Das heißt:

Bundes·teilhabe·gesetz.

Das Gesetz soll besser regeln:

Alle Menschen können überall mitmachen.

Das Gesetz hat viele Teile.

Ein Teil ist die Eingliederungs·hilfe.

Die gibt es jetzt auch schon.

Eingliederungs·hilfe heißt:

Menschen mit Behinderung bekommen Unterstützung zum Mit·machen in der Gesellschaft.

Zum Beispiel:

- Beim Wohnen
- Bei der Arbeit
- In ihrer Freizeit

Die alte Eingliederungs·hilfe soll verändert werden.

Die Lebens·hilfe findet die Veränderungen **nicht** gut.

Die Lebens·hilfe findet diese Dinge schlecht:

1.:

Ein Mensch mit Behinderung braucht Eingliederungs·hilfe?

Das wird schwieriger als jetzt.

Die Lebens·hilfe sagt:

Das darf **nicht** schwieriger werden!

2.:

Ein Mensch mit Behinderung braucht Pflege und Eingliederungs·hilfe?

Er soll **nicht** in der Pflege·versicherung bleiben.

Er soll nur noch Eingliederungs·hilfe bekommen.

Die Lebens·hilfe sagt:

Der Mensch braucht beides!

3.:

Ein Mensch mit Behinderung wohnt in einer Wohn·stätte?

Für die Miete soll es weniger Geld geben.

Dann muss die Wohn·stätte vielleicht schließen.

Die Lebens·hilfe sagt:

Das Geld für die Wohn·stätten darf **nicht** weniger werden!

Wir brauchen Wohn·stätten!

4.:

Ein Mensch mit Behinderung braucht in seiner Freizeit Unterstützung?

Zum Beispiel möchte er ins Kino gehen.

Er soll **nicht** eine Begleitung für sich allein bekommen.

Er muss dann mit einer Gruppe ins Kino gehen.

Die Lebens·hilfe sagt:

Ein Mensch soll **nicht** in eine Gruppe gezwungen werden.

Er möchte in seiner Freizeit etwas alleine machen?

Das soll er selbst entscheiden können.

5.:

Menschen mit Behinderung sollen bald mehr Geld sparen dürfen.

Für Menschen mit einer geistigen Behinderung soll das aber **nicht** gelten.

Die Lebens·hilfe sagt:

Alle Menschen dürfen Geld sparen.

Auch Menschen mit einer geistigen Behinderung!

Mit dem neuen Gesetz muss es Menschen mit Behinderung besser gehen!

Es darf ihnen **nicht** schlechter gehen!

Dafür kämpft die Lebens·hilfe.

Zum Beispiel:

Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf war mit 200 Menschen

bei der Demo in Hannover.



Löwen, Seiltänzer und Zauberer

Gelungenes Zirkusfest in der Kita Vin

Die Kita Vin veranstaltete in diesem Jahr ein Sommerfest unter dem Motto „Zirkus“. Die Kinder probten zwei Wochen gemeinsam mit den Mitarbeitern in Kleingruppen. Kostüme sowie Kunststücke überlegten sich die Kinder selber.

Bevor das Zirkusfest am Nachmittag richtig losging, mussten die kleinen Zirkusartisten auch eine richtige Generalprobe durchführen. Die Kinder und Mitarbeiter der Kita MiA kamen am Vormittag in das „Zirkuszelt“ der Kita Vin und schauten sich die Aufführung an. Es gab wie im echten Zirkus natürlich die gefährlichen Tiere wie Tiger, Löwen und Bären. Sie zeigten auf ihren Podesten einige außergewöhnliche Kunststücke. Auch starke Gewichtheber durften in der Manege nicht fehlen. Mit ihren selbst hergestellten Gewichten haben sie das Zirkuszelt fast zum Abheben gebracht. Unsere Seiltänzer zeigten ihre einstudierten Schritte auf dem Seil. Die kleinen Pferde aus der Kita Vin galoppierten durch unsere Zirkusmitte und freuten sich hinterher über ein Stück Apfel. Diejenigen, die unser Publikum zum Staunen gebracht haben, waren unsere Zauberer: mit Zauberpapier und Streichholz.

Nachmittags um 15:30 Uhr bei strahlendem Sonnenschein öffneten dann endlich die Türen der Kita Vin.

Alle Besucher mussten ihre selbst gebastelte Eintritts-



karte abgeben und sich auf ihre Plätze begeben. Die Artisten standen bereits in ihren Positionen. Gemeinsam kamen sie auf die Rasenfläche und nahmen ihre Plätze ein. Nach und nach traten alle Artisten in der Manege auf. Höhepunkt der Zirkusshow war, dass ein mutiges Kind aus dem Publikum den gefährlichen Bären anfassen durfte. Nach der Zirkusshow stärkten sich alle mit Hot Dogs, Popcorn und Getränken. Zum Schluss sangen alle zusammen noch das Zirkuslied, das die Kinder Wochen vorher geübt hatten. Auch in diesem Jahr war das Sommerfest ein voller Erfolg. ■

Franziska Albrecht, Mitarbeiterin im Gruppendienst Kita Vin

Inklusives Kindertanzen



In der Zeit vom 5. August bis zum 16. September 2016 fand erstmalig ein inklusives Tanzprojekt für Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren statt. Anbieter waren der Turnverein von 1880 e. V. Klein Ilsede in Kooperation mit der Frühberatung und Frühförderung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Immer freitags trafen sich bis zu 13 Kinder aus Peine in den Räumlichkeiten des Familienzentrums in der Breslauer Straße zum gemeinsamen Tanzen. Davon werden acht Kinder von der Frühberatung und Frühförderung gefördert. Ziele waren unter anderem die Bewegungsförderung, die Freude an der Musik und am gemeinsamen Tanzen in der Gruppe mit Gleichaltrigen mit und ohne Handicap.

Kursleiterin Petra Franke berichtete, dass es den Kindern großen Spaß gemacht habe. Im Frühjahr 2017 wird voraussichtlich der nächste Kurs starten.

Claudia Reich, Frühförderin ■

Wer hat die Kokosnuss geklaut beziehungsweise das Sommerfest der Frühförderung 2016 war schön!

Die Früh·förderung hat ein Sommer·fest gefeiert. Das Thema war Dschungel. Viele Gäste sind gekommen. Es wurde gebastelt und gesungen. Und es wurde gegessen. Das Fest hat allen sehr gut gefallen.

Während der eine oder andere bereits darüber nachsinnt, ob er sich mit genügend Streusalz bevorratet hat, wollen wir unsere im Hochsommer gefeierte Feier Revue passieren lassen.

Das Fest stand ganz unter dem Motto „Dschungel“. So lässt es sich besser planen. Man gebe ein Thema vor und schon purzeln die Ideen für die Ausgestaltung wie von selbst. Kinderschminken, basteln und toben. Alles ganz im Stil von Mogli, Tarzan und Jane, so dachten wir, das kommt gut an. Und es kam gut an. Wir konnten 121 Gäste in Form von Kindern, Eltern, Geschwistern, Tanten, Onkeln, Omas und Opas in unserer Einrichtung in der Kunzendorfer Straße 1a in Essinghausen begrüßen. Damit alle genügend Platz fanden, nutzten wir auch die Räumlichkeiten der anliegenden Kita Vin.

Die kulinarische Versorgung war durch die Mithilfe aller Ge-ladenen, jeder brachte etwas für das Buffet mit, ausgesprochen lecker. Es gab Selbstgebackenes, Selbstgekochtes und reichlich tropische Getränke, z. B. Kaffee. Danke nochmal allen Spendern!

Damit sich niemand langweilen musste, wurden zahlreiche Angebote gemacht. Verschiedene exotische Früchte wurden den kleinen Gästen bei verbundenen Augen unter die Nase und in den Mund geschoben. Ungeachtet möglicher Fruktoseintoleranzen kauten die kleinen Experten und waren sich schnell sicher, dass Banane, Melone oder Apfelsine zu schlucken ist. Beim Probieren der Limetten gab es zur Belustigung der Zuschauer sehr interessante Gesichtsausdrücke zu beobachten.

Beim Schminkangebot bildeten sich lange Schlangen, die ja bekanntlich auch in einen Dschungel gehören. Es entstanden sehr künstlerisch gestaltete Gesichter.

Das Tobe-Angebot spielte sich zunächst im Garten der Kita Vin auf einer Hüpfburg (hier nochmal herzlichen Dank an Familie Gremmels, die uns ihre Hüpfburg zur Verfügung stellte) und letztendlich aufgrund von Regen, Regen, Regen im Bällebad der selbigen Kita ab. Geordnetes Bewegen

auf einem Dschungelparcours war ebenfalls möglich und wurde aktiv genutzt. Für einige Ruhebedürftige sorgte ein Snoozelenangebot mit reichlich Tast- und Massagematerialien. Bei schummrigem Licht, angenehmen Klängen und Wohlgerüchen konnten sich unsere Gäste fabelhaft entspannen. Für die, die noch Puste hatten, standen Seifenblasen zur Verfügung, und die Kreativen konnten sich bei einer Dschungeltierbastelei ausleben.

Für das Finale trommelte ein begnadeter Musiker der Frühförderung die Gästechar mit der Melodie „The Lion Sleeps Tonight“ von Solomon Linda zusammen. Diese durch das „Wee-oooh wim-o weh, Wee-oooh wim-o wew“-Gesumme entstandene Atmosphäre wurde sogleich genutzt, ein weiteres Lied, jedem aus der Mundorgel bekannt, anzustimmen. „Die Affen rasen durch den Wald“ und eine vorher zum Affen gemachte Kollegin der Frühförderung hatte sie zur Freude aller tatsächlich: die Kokusnuss. ■



Karolin Winkelmann,
Frühförderin



Inklusives Wohnprojekt „Burgdorfer Stadt-Wohngruppe“



Selbstvertreterinnen stellen am Verbandstag der Lebenshilfe Niedersachsen e. V. das Projekt vor



Foto von links nach rechts:
Sandra Kinder (Projektkoordinatorin),
Nadine Berndt (Bewohnerin), Manuela
Kox (Bewohnerin), Sebastian Seyfang
Projektleiter)

Mit sieben Foren aus der Praxis einzelner Lebenshilfen unter dem Motto „LEBENSHILFE inklusiv vor Ort“ und Beiträgen der Autorin, Moderatorin und Bloggerin Ninja Binias sowie von Ines Henke vom Niedersächsischen Landkreistag wurde am 13. August 2016 in Hannover der 2. Verbandstag der Lebenshilfe Niedersachsen durchgeführt. Bei der Präsentation konkreter Projekte und Praxisbeispiele aus Niedersachsen waren die Lebensbereiche Sozialraum, Sport, Erwachsenenbildung, Vorschulische Bildung, Wohnen, Arbeit und Freizeit vertreten.

„Diese Veranstaltung hat gezeigt, auf wie vielfältigen Wegen wir das Thema Inklusion in unseren Lebenshilfen bewegen. Wir wissen, dass es noch ein langer Weg ist. Wir wissen aber auch, dass wir uns auf den Weg gemacht haben“, so der Landesvorsitzende Franz Haverkamp.

Für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf nahmen Nadine Berndt und Manuela Kox, Bewohnerinnen der Burgdorfer Stadt-Wohngruppe, am Verbandstag als Selbstvertreterinnen teil und präsentierten in einem Forum zum Thema „Wohnen“ die Umsetzung des inklusiven Wohnprojektes der Lebenshilfe Peine-Burgdorf.

Eingangs stellte Projektleiter Sebastian Seyfang das Wohnprojekt in seiner Entstehung und Ausgestaltung vor, anschließend übernahmen Nadine Berndt und Manuela Kox den praktischen Teil. Sie machten dies anhand eines Zeitstrahls deutlich, den sie, unterstützt durch Projektkoordinatorin Sandra Kinder, chronologisch mit Fotos, Zeitungsberichten etc. bestückten. „Am Anfang war ich

total aufgeregt. Im Publikum saßen viele Menschen, die ich nicht kannte“, sagte Nadine Berndt nach der Durchführung des Forums, „später war es dann in Ordnung.“ Und Sandra Kinder ergänzt „Es bedarf viel Mut seitens der Bewohnerinnen, das Projekt in solch einem Forum vorzustellen, das schätze ich an Frau Berndt und Frau Kox sehr. Auch wird hier der wesentliche Beitrag der Bewohner zur Realisierung des Wohnprojektes sichtbar“.

Frau Berndt und Frau Kox sind überzeugt, „wir haben schon viel geschafft!“ ■

Sandra Kinder, Projektkoordinatorin Burgdorfer Stadt-WG



Kindermund

Zur Weihnachtszeit fragt Iris die angehenden Schulkinder: „Wer von euch kennt eine Krippe? Was ist das?“

Sophie: „Ich weiß, das ist in der Kita MiA, da kann man seine Kinder hinbringen.“

Professionelles Styling fürs Fotoshooting

Viel zu selten bekommen Menschen mit Behinderung die Chance auf ein professionelles Fotoshooting mit Styling und allem, was dazugehört. „Das kann sich ändern“ dachte sich Sandra Meyer, selbstständige Fotografin („Das Bildprojekt“).

Und so kam es, dass der 19. Juni 2016 in der Wohnstätte Twete mit Spannung erwartet wurde. Denn da kam Sandra mit ihrem mobilen Fotostudio zu uns. Im Schlepptau hatte sie noch Jacky und Xenia, zwei Visagistinnen mit großen Koffern voller Farben, Pinsel, Puder, Lockenstäbe, Haarspray und was man sonst noch so für ein perfektes Styling braucht. Da wurde gepinselt und gesprüht, gepudert und geföhnt, Locken gedreht, Augen betont und Lippen bemalt, je nach Wunsch. Die Herren staunten nicht schlecht, was da an ihren Mitbewohnerinnen gezaubert wurde und was ein bisschen Farbe bewirken kann.

Sandra hatte in der Zwischenzeit in der Gruppe Echtern-



straße Leinwand und Beleuchtung aufgebaut, die Kameraeinstellung perfektioniert, und schon konnte es losgehen: Posen für die Kamera. Mit unglaublicher Leichtigkeit wurden Ideen umgesetzt, Positionen gewechselt, gelacht, auf Kommando grimmig geguckt oder mit der Kamera geflirtet. Es entstanden jede Menge wunderbare Bilder von wunderbaren Menschen. Angelockt von der guten Stimmung ließen sich am Ende sogar einige Bewohner ablichten, die eigentlich keine Lust hatten – auch sie waren am Ende mit Begeisterung dabei. Es war ein herrlicher Tag: spannend, harmonisch, unkompliziert, lustig. Und die Ergebnisse können sich definitiv sehen lassen! ■

Anne Lichtenberg, Gruppenleiterin Wohnstätte Twete

JUBILÄEN

Wir gratulieren den Mitarbeitern und Beschäftigten zum Jubiläum!

00
31

25 Jahre

Christine Arndt
7. August 2016
WfbM Peine

Hinrik Dörrie
7. August 2016
WfbM Burgdorf

Björn-Erik Hammer
7. August 2016
WfbM Peine

Christina Neumann
7. August 2016
Rehatec

Kerstin Zimmermann
7. August 2016
WfbM Burgdorf

Johannes Heinze

1. September 2016
WS Twete
Apartmenthaus Damm

Karl-Peter Bode
1. Oktober 2016
WS Twete

Wilhelm Thies
2. Dezember 2016
WfbM Berkhöpen

30 Jahre

Carsten Asche
1. August 2016
WfbM Berkhöpen

Karsten Breidt
1. August 2016
WfbM Berkhöpen

Heiko Johrden

1. August 2016
WfbM Burgdorf

Anja Lampert
1. August 2016
WfbM Berkhöpen

Hartmut Nikolai
1. August 2016
WfbM Burgdorf

Norbert Sterzik
1. August 2016
WfbM Peine

40 Jahre

Anne-Kathrin Hoffmann
1. Januar 2016
WfbM Berkhöpen

Karin Buchholz
2. August 2016
WfbM Peine

Frank Heim
16. August 2016
WfbM Burgdorf

Frank Dörje
6. September 2016
WfbM Burgdorf

Günter Knietsch
3. November 2016
WfbM Berkhöpen

Wolfgang Gawlik
16. November 2016
WfbM Burgdorf

Interviews mit den Besuchern der neuen Tages·stätte Peine



Seit dem 1. August 2016 gibt es eine neue Tages·stätte in Peine.

Die Tages·stätte ist in den Räumen der Tee·stube Peine.

In der Tages·stätte sind 12 Besucher.

Diese Besucher gehen nicht arbeiten.

Sie sind in Rente.

Die Tages·stätte Peine hat 16 Plätze.

Es sind noch 4 Plätze frei.

6 Besucher kommen aus der Tages·stätte Edemissen.

6 Besucher waren noch nicht in einer Tages·stätte der Lebens·hilfe.

Die Besucher verbringen dort den Tag zusammen.

Ein Mitarbeiter befragt die Besucher zur neuen Tages·stätte.



Fragen an Herrn Meinecke

Mitarbeiter:

Herr Meinecke,

Sie waren schon viele Jahre in der Tages·stätte in Edemissen.

Warum wollten Sie jetzt nach Peine?

Herr Meinecke:

Ich wollte nochmal was Neues sehen.

Von hier in der Schiller·straße kommen wir schnell in die Stadt.

Wir kniffeln hier.

Ich kann im Garten was machen.

Mitarbeiter:

Was können die Mitarbeiter besser machen?

Haben Sie einen Vorschlag?

Herr Meinecke:

Mir gefällt es hier, wie es ist.

Ich finde die Ruhe·sessel prima.



Fragen an Frau Rühmkorf

Mitarbeiter:

Frau Rühmkorf,

Sie sind auch eine Besucherin der neuen Tages·stätte Peine.

Wie finden Sie die neue Tages·stätte ?

Frau Rühmkorf:

Ich fühle mich hier wohl.

Ich kann die Mitarbeiter immer ansprechen,
wenn ich Hilfe brauche.

Wenn es mir zu laut ist,
gehe ich in den Bastel·raum.

Da kann ich an meiner Tisch·decke weitersticken oder malen.

Dass die Mitarbeiter mit mir los fahren,
wenn ich zum Friedhof möchte,
finde ich auch toll.

Mitarbeiter:

Kommen Sie mit den anderen Besuchern klar?

Frau Rühmkorf:

Ja.

Die sind alle nett hier.

Ich nehme jeden so, wie er ist.

Die Größe der Gruppe finde ich gut.

Waffelback-Aktion der Wohnstätte Celler Straße und des Tierheims Peine

Samstag, 10. Dezember 2016 von 14:00 bis 16:00 Uhr

Peiner Weihnachtsmarkt // Eispavillon der LHPB

Die Waffeln werden gegen eine freiwillige Spende abgegeben.

00
31





Fragen an Herrn Ahlers

Mitarbeiter:

Herr Ahlers,

Sie waren in der Tages·stätte in Edemissen.

Sie wollten in die Tages·stätte Peine.

Warum wollten Sie nach Peine?

Herr Ahlers:

Ich wollte mal einen Tapeten·wechsel und was anderes sehen.

Mitarbeiter:

Was gefällt Ihnen gut an der Tages·stätte Peine ?

Herr Ahlers:

Hier kann ich schnell in die Stadt gehen.

In der Stadt kann ich mir was kaufen.

Ich sehe andere Menschen.

Ich komme aus Edemissen raus.

Mitarbeiter:

Finden Sie es jetzt nach 2 Monaten in Peine gut?

Vermissen Sie die Tages·stätte in Edemissen?

Herr Ahlers:

Ich bleibe hier in Peine.

Es gefällt mir hier gut.

In Edemissen wohne ich schon lange.



Leserumfrage

- Liebe Leserinnen und Leser des „sei dabei“!
- Der letzten Ausgabe des „sei dabei“ hatten wir eine Leserumfrage beigelegt, um Ihre Zufriedenheit mit unserem Kundenmagazin zu erfahren.
- Uns haben sehr viele Rückmeldungen erreicht, und dafür möchten wir uns herzlich bedanken.
- Wir werden im Redaktionsteam die Anregungen und Ideen in Ruhe durchgehen und besprechen.
- In Heft 1/2017, das im März 2017 erscheinen wird, teilen wir Ihnen Ergebnisse und Ausblicke mit.
- *Vielen Dank! Das Redaktionsteam*



Fragen an Frau Flegel

Mitarbeiter:

Frau Flegel,

Sie haben aufgehört zu arbeiten.

Sie sind jetzt in Rente.

Sie besuchen auch seit August die neue Tages·stätte in Peine.

Was gefällt Ihnen gut in der Tages·stätte?

Frau Flegel:

Dass ich mit den Mitarbeitern backen kann.

Dass wir in die Stadt gehen können.

Mitarbeiter:

Mögen Sie auch etwas nicht?

Frau Flegel:

Nein. Ich bin froh hier zu sein.

Das Essen schmeckt mir gut.

Die neue Tages·stätte in Peine macht einen **Tag der offenen Tür**.

Das heißt: An diesem Tag kann jeder kommen und sich die Tages·stätte ansehen.

Dieser Tag der offenen Tür ist am: **2. Dezember 2016**.

Das ist ein Freitag.

Ab 12:00 Uhr kann an diesem Tag jeder die Tages·stätte ansehen.



Dieses Interview führte André Dießel,
Mitarbeiter Tages·stätte Peine

Freie Plätze in unseren Wohn·einrichtungen



Die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf hat verschiedene Wohn·einrichtungen.
Es gibt Wohn·stätten mit viel Begleitung.
Und es gibt Wohn·gruppen mit wenig Begleitung.

Manchmal zieht jemand aus einer Wohn·einrichtung aus.
Dann ist ein Platz frei geworden.
Und jemand anders kann dort einziehen.

Jetzt gerade sind diese Plätze bei uns frei:
Die Burgdorfer Stadt-WG war früher die Wohn·gruppe Blücherstraße.
Die Burgdorfer Stadt-WG bietet Wohnungen für 2 Personen.

Vielleicht interessieren Sie sich für einen freien Platz.
Dann sprechen Sie mit einem Mitarbeiter.
Oder Sie sprechen mit dem Sozial·dienst.

Der Sozial·dienst gibt Ihnen Informationen
zu den Wohn·einrichtungen.
Diese Informationen sind Falt·blätter.

Sie haben Fragen?
Dann rufen Sie die Beratungs·stelle in Peine an.
Die Leiterin ist Annika Gerwald.
Ihre Telefon·nummer ist: 05171 / 29 79 166.
Oder Sie rufen die Beratungs·stelle in Burgdorf an.
Die Leiterin ist Andrea Widmer.
Ihre Telefon·nummer ist: 05136 / 9 71 19 11

Special Olympics

6. bis 10. Juni 2016 in Hannover



Die Metallgruppe der Burgdorfer Werkstatt hat ihren Gruppenausflug seit langem für den 9. Juni 2016 geplant. Wir wollten ins Landesmuseum nach Hannover und mit dem Schrägaufzug auf das neue Rathaus fahren. Als wir dann die Werbung für die Special Olympics, die nationalen Spiele für Menschen mit geistiger Behinderung, in der Zeitung lasen, haben wir uns im Gruppengespräch spontan umentschieden. Wir haben es nicht bereut, denn es war eine ganz tolle Veranstaltung.

Vor dem 96-Stadion waren eine Bühne und viele Stände aufgebaut. Mitmachaktionen und Leckeres vom Joghurt-eis bis zur Pizza wurden angeboten.

Im Stadion konnten wir von der Nordkurve aus den Mannschaften der einzelnen Einrichtungen beim Fußballturnier zusehen. Die Fußballer und auch die anderen Sportler kamen aus ganz Deutschland: aus Dresden, Dortmund, München, Berlin, Flensburg und so weiter.

Auf dem Maschsee fanden die Ruder- und Paddelwettbewerbe und das Freiwasserschwimmen statt. Außerdem gab es zum Beispiel noch Wettbewerbe im Handball, Radfahren, Tennis, Judo, Rollerskating, Reiten, Leichtathletik und im Kraftdreikampf.

Zwischen dem Maschsee und dem 96-Stadion gab es einen Parcours mit 17 Stationen für Jedermann. Wir nahmen als Gruppe daran teil und bewiesen unser Können im Zielwerfen, Wettpusten, auf der Gefühlsachterbahn, am Schwungtuch, beim Seifenblasenmachen und beim Geschwindigkeits-Torschießen. Bei der Siegerehrung wurden wir alle namentlich aufgerufen und durften auf die Siegerbühne kommen. Eine Olympiahymne wurde gespielt, auf roten Samtkissen kamen die Teilnehmerschleifen und wurden jedem umgehängt. Das war ein tolles Gefühl. Schade, dass aus der Lebenshilfe Peine-Burgdorf so wenige Leute da waren. Die Special Olympics finden immer in einer anderen deutschen Stadt statt, und in Hannover wohl lange nicht mehr. Wir sollten uns als Einrichtung mehr an solchen Veranstaltungen beteiligen, denn das ist gelebte Inklusion. ■



Burkhard Hußmann,
Gruppenleiter WfbM Burgdorf

Bildung und Wissen schaffen Brücken auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft

Special Olympics Deutschland (SOD) 6. bis 10. Juni 2016

„Special Olympics Deutschland bietet ein Netzwerk zahlreicher Experten aus Sportvereinen und Schulen, Einrichtungen der Behindertenhilfe bis hin zu Universitäten. Die SOD Akademie (SODA) nutzt diese Kompetenzen, um im Bereich von Bildung und Wissenschaft die Förderung der Sport- und Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit geistiger Behinderung voranzubringen und im Sinne der UN-Behindertenrechtskonventionen umzusetzen“. (<http://specialolympics.de>)

Martina Stoll, Stefan Gieseke und Jürgen Respondek, Beschäftigte der WfbM Burgdorf, haben sich Urlaub genommen, um als Helfer bei den SOD dabei zu sein.

→ Fortsetzung von Seite 17

Wie sind Sie auf die Idee gekommen, bei den Special Olympics zu helfen?

Jürgen Respondek: Nach einem Aufruf in unserer Werkstatt hat unser Gruppenleiter für uns die Informationen aus dem Internet ausgedruckt. Wir haben beschlossen, uns als freiwillige Helfer zu melden und wurden dann zu einem Kennenlernen-Abend eingeladen und haben dort erfahren, was auf uns zukommen könnte.

Wie haben Sie sich dann angemeldet?

Martina Stoll: Wir haben uns dann offiziell über ein Anmeldeforum als Freiwillige angemeldet.

Wie sind Sie in den ersten Tag gestartet?

Stefan Gieseke: Am 6. Juni war das Treffen um 14:00 Uhr mit dem Veranstalter der „Special Olympics Deutschland“ (SOD). Wir wurden zunächst von der Presse, zusammen mit unserem Tandem-Team-Partner (unsere jeweiligen Begleiter), interviewt, warum wir an den SOD teilgenommen haben.

Was waren Ihre Ziele?

Stefan Gieseke: Ich zum Beispiel wollte gerne erfahren, wie körperlich behinderte Menschen die verschiedenen Sportarten ausführen und was sie im Gegensatz zu „fitten“ Menschen leisten können. Es wurden insgesamt 18 unterschiedliche Sportarten von Tischtennis über Schwimmen, Kanurennen, Fußball, Reiten, Minigolf, Radrennen, Beach-Volleyball, Halbmarathon bis zum Sprint (auch für Rolli-Fahrer) angeboten.

Jürgen Respondek: Ich wollte gern aus Interesse mal etwas Besonderes kennenlernen.

Martina Stoll: Ich bin gerne mit Menschen zusammen und möchte gerne neue Leute kennenlernen.
Inzwischen bin ich mit meiner Tandempartnerin auch sehr gut befreundet.

Wie ging es weiter, was passierte nach dem Presse-interview?

Stefan Gieseke: Die Eröffnungsfeier wurde unter Teilnahme vom Ministerpräsidenten von Niedersachsen, Stephan Weil, dem Bundespräsidenten Joachim Gauck, dem Fußballstar Per Mertesacker, Ex-Ministerpräsident David McAllister und dem Hannoverschen Bürgermeister Stefan Schostok in der TUI-Arena durchgeführt.

Was passierte dann?

Stefan Gieseke: Der Tag fing mit einem Frühstück im ehemaligen Maritim Hotel in Hannover an, bei dem wir mit unseren jeweiligen Tandem-Teampartnern eingeladen waren.



von links nach rechts: Stefan Gieseke, Martina Stoll, Jürgen Respondek

Können Sie mir ein paar Beispiele nennen, was so Ihre Aufgaben waren?

Martina Stoll: Ich habe beim „Hör-Memory“ geholfen und dort die Ergebnisse auf einer Wettbewerbskarte eingetragen. (Hör-Memory = Eine Dose (alte Filmdose) mit einem innenliegenden Gegenstand musste „erhört“ werden (z. B. Nudeln) und der Sportler musste eine „Zwillingsdose“ dazu finden.)

Stefan Gieseke: Ich habe bei den Ehrungen assistiert und die Sieger mit Medaillen ausgezeichnet.

Jürgen Respondek: Ich habe den Leichtathleten ihre Startpunkte zugewiesen und anschließend die Wettkampfkarten in das Auswertungsbüro gebracht.

Was ist Ihr Fazit zu der Veranstaltung?

Martina Stoll: Ich war total begeistert und würde immer wieder teilnehmen.

Stefan Gieseke: ... und mir dafür Urlaub nehmen. Schöner wäre es natürlich, wenn wir für so eine tolle Veranstaltung freigestellt werden könnten.

Jürgen Respondek: Alle Leute waren total nett zu uns. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt.

Danke, es war sehr interessant, von Ihnen Eindrücke zu den Special Olympics Deutschland zu bekommen!

Das Interview führte Karl-Heinz Röber, Werkstattleiter WfbM Burgdorf



Erster Weihnachtsmarkt der Werkstatt in Burgdorf

Die Werkstatt Burgdorf macht einen besonderen Weihnachtsmarkt. Der ist auf dem Gelände zwischen Lagerhalle und Werkstatt. Auf dem Weihnachtsmarkt werden Weihnachtsbäume verkauft. Und Dinge aus Holz, Metall und Stoffen aus unseren Werkstätten. Gäste können auf dem Markt lecker essen. Alles wird schön geschmückt.

Die Burgdorfer Werkstatt der Lebenshilfe Peine-Burgdorf möchte mit einem Weihnachtsspecial die gute alte Tradition der früheren „Weihnachtsbasare“ wieder aufnehmen.

Im Mittelpunkt der Aktionen wird ein großer Tannenbaumverkauf stehen. Wir konnten dazu als Lieferanten einen Landwirt aus der Südheide gewinnen, der neben seiner klassischen Land- und Viehwirtschaft Weihnachtsbäume in heimischen Böden traditionell anbaut. Diese Bäume sind garantiert frisch! Für einen kleinen Beitrag können die Bäume im Umkreis von 10 km um Burgdorf herum geliefert werden.

Außerdem stellen unsere Arbeitsgruppen verschiedene Deko-Artikel für den Verkauf an diesem Tag her.

Damit wir einen schönen Nachmittag gemeinsam verbringen können, bieten wir viele weihnachtliche Leckereien wie Gegrilltes, Gebäcke und weihnachtliche Getränke an.

Wir, das Team der Werkstatt Burgdorf, würden uns freuen, alle unsere Beschäftigten, Angehörigen, Betreuer, Freunde und andere Weihnachtsfestfreunde begrüßen zu dürfen und bei netten Gesprächen das vergangene Jahr Revue passieren zu lassen.

Wir freuen uns auf Sie! ■

Termine der inklusiven Band „The Boppin' Blue Cats“

17. Dezember 2016

Rockaholics Hannover (Support für Silvertones)

26. August 2017

Luhe, Tag der Lebenshilfe

Achtung: Die neue CD von „The Boppin' Blue Cats“ mit dem Titel „Can't stop to roll“ ist gerade erschienen und kann sowohl bei Konzerten als auch direkt über Eckhard Kreie, Lebenshilfe Peine-Burgdorf, Am Berkhöpen 3, 31234 Edemissen, Mail: eckhard.kreie@lhpbd.de gekauft werden. Sie kostet 3,- €.



neue CD



Genauere Angaben zu den Auftritten finden sich etwa zwei Wochen vor den jeweiligen Terminen auf der Facebook-Seite von „The Boppin' Blue Cats“.



00
31

Weihnachtsmarkt in Burgdorf

Samstag, 17. Dezember 2016 von 14:00 bis 18:00 Uhr

WfbM Burgdorf // Holzwiesen 1 // 31303 Burgdorf

Der Eingang zum Weihnachtsmarkt erfolgt über die Lerchenstraße.

00
31



neue CD



Genauere Angaben zu den Auftritten finden sich etwa zwei Wochen vor den jeweiligen Terminen auf der Facebook-Seite von „The Boppin' Blue Cats“.

Treffen mit dem Behindertenbeirat Peine



Der Sozialdienst der WfbM Peine hat den Behindertenbeirat der Stadt Peine in die Werkstatt eingeladen. Der Sozialdienst hatte viele Fragen. Zum Beispiel was der Behindertenbeirat so macht. Oder wer ihn wählt. Der Behindertenbeirat hat alle Fragen beantwortet.

Am 30. Juni 2016 hatte der Sozialdienst der WfbM Peine zwei Vertreter des Behindertenbeirates in die WfbM Peine eingeladen. Dies waren: Der Vorsitzende Karl-Heinz Meier und Mitglied Hartmut Schatz.

Das Gespräch haben einige Gruppensprecher der Werkstatt vorbereitet und mit durchgeführt. Wir haben zuerst einige Werkstattgruppen gezeigt. Unsere Gäste waren sehr interessiert an unseren Arbeiten.

Dann haben wir über verschiedene Themen gesprochen.

Wir hatten viele Fragen:

- Wie viele Personen gehören zum Behindertenbeirat?
- Was sind die Aufgaben?
- Mit welchen Themen beschäftigt sich der Behindertenbeirat?

Dann interessierten uns folgende Fragen:

- Wie kann ich persönlich Kontakt aufnehmen?
- Kann ich mich auch mit persönlichen Fragen an den Behindertenbeirat wenden?
- Wie wird der Behindertenbeirat gewählt?
- Wer darf wählen?
- Und wie bekomme ich darüber Informationen?

Das waren ganz schön viele Themen, aber Herr Meier und Herr Schatz haben alle unsere Fragen geduldig beantwortet.

Der Behindertenbeirat besteht aus zehn Personen und wird alle fünf Jahre gewählt.

Wählen dürfen alle Personen mit einer anerkannten Schwerbehinderung, die im Landkreis Peine wohnen. Das sind ungefähr 7.000 Personen. Wählen dürfen auch die gesetzlichen Vertreter von Menschen mit einer Behinderung. Es haben an der letzten Wahl nur sehr wenige Personen teilgenommen. Es ist wohl schwierig, die Informationen zur Wahl überall bekannt zu machen.



von links: Helma Meyer, Kevin Kuschke, Renate Lütge, Hartmut Schatz, Karl-Heinz Meier, Christine Arndt, Andreas Höpfner

In unserer Werkstatt weiß zum Beispiel niemand darüber Bescheid. Alle Beschäftigten könnten an der Wahl teilnehmen.

Die letzte Wahl hat gerade, am 17. November 2016, stattgefunden.

Wir haben den Wunsch geäußert, bei der nächsten Wahl Informationen in Leichter Sprache in den Werkstätten zu verteilen.

Der Behindertenbeirat kümmert sich in Peine darum, dass bei Baumaßnahmen die Vorschriften zum Thema „Barrierefreiheit“ eingehalten werden. Da geht es zum Beispiel um den Ausbau von Straßen oder den Bau von öffentlichen Gebäuden. Es gibt eine Vorschrift, dass mit dem Bau erst begonnen werden darf, wenn der Behindertenbeirat zugestimmt hat. Leider funktioniert das nicht immer gut. Der Behindertenbeirat arbeitet auch in der Gruppe „barrierefreie Stadt“ mit. Das ist eine tolle Sache. Mitarbeiter und Beschäftigte aus unserer Einrichtung sind dann in der Stadt unterwegs und prüfen, wo Verbesserungen notwendig sind. Es wurde zum Beispiel geprüft, ob die Ampelschaltung an der Werderstraße verbessert werden kann. Manchmal fehlen auch Absenkungen bei den Bürgersteigen, damit ein Rollstuhlfahrer besser über die Straße kommt.

Ein wichtiges Thema ist auch das neue Schwimmbad P3. Es gibt dort einen ganz tollen Lifter, damit Menschen mit

Behinderung in das Schwimmbecken gehoben werden können. Leider gibt es für Badegäste darüber keine Informationen. Wir wünschen uns, dass im Schwimmbad und in den Informationsblättern dafür Werbung gemacht wird. Dann würden sich auch mehr Menschen mit Behinderung in das Schwimmbad trauen. Herr Meier will sich dafür noch einmal einsetzen.

Sie können Herrn Meier auch persönlich anrufen, wenn Sie Fragen haben (Tel. 05171 / 53 404). Er ist immer offen für Themen, für die sich der Behindertenbeirat einsetzen soll. Er kann Sie auch bei persönlichen Angelegenheiten unterstützen, wenn es zum Beispiel um den Antrag für einen Parkausweis geht.

Wir danken Herrn Meier und Herrn Schatz für das nette Gespräch und wünschen ihnen für die weitere Arbeit guten Erfolg! ■

Was macht eigentlich ein Behindertenbeirat?

Die Sozialdienste in Peine und Burgdorf sind dieser Frage in persönlichen Gesprächen nachgegangen. In dieser Ausgabe lesen Sie das Interview mit dem Behindertenbeirat in Peine. Das Interview aus Burgdorf folgt in der nächsten Ausgabe.

Großzügige Spende an die WfbM Peine

Wesche Dachtechnik spendet Tombola-Erlös aus 50-jährigem Firmenjubiläum



von links nach rechts: Anne Wesche, Renate Lütge (Sozialdienst WfbM), Frank Heckl (Werkstattleiter), Matthias Tietze (Regionalleiter Dachdecker-Einkauf Hildesheim), Dirk Wesche, Leonhard Wesche Vorn: Christine Arndt (WfbM)

Über eine Spende in Höhe von 2.300,00 € durfte sich am Montag, 5. September 2016, die Werkstatt für Menschen mit Behinderung (WfbM) in Peine freuen. Ermöglicht hatte die großzügige finanzielle Zuwendung die Firma Wesche Dachtechnik aus Groß Lafferde. Der Kontakt entstand über einen Mitarbeiter der Werkstatt, der sich ebenso wie Familie Wesche intensiv bei den inklusiven Fußballturnieren des Fanclubs „Blau-Gelbe Löwen Family“ von Eintracht Braunschweig engagiert.

Die Firma Wesche nahm ihr 50-jähriges Firmenjubiläum zum Anlass, den Erlös ihrer Tombola in Höhe von 1.966,- € an die Werkstatt der Lebenshilfe zu spenden. Regionalleiter Matthias Tietze vom Dachdecker-Einkauf Hildesheim rundete den Betrag großzügig auf, sodass insgesamt 2.300,- € überreicht werden konnten.

Die Spende wird dafür eingesetzt, die Arbeitsbegleitenden Maßnahmen zu unterstützen und Anschaffungen für verschiedene Projekte zu tätigen.

Die Arbeitsbegleitenden Maßnahmen sind Kurse zum Erhalt und zur Weiterentwicklung von Fertigkeiten und Fähigkeiten der Beschäftigten in den Werkstätten. Viele Maßnahmen dienen insbesondere der Stärkung der Persönlichkeit. Geplant sind unter anderem Anschaffungen für die Projekte „Rund ums Pferd“, „Textiles Gestalten“, „Theater“ und „Computertraining“.

Christine Arndt, Mitglied des Werkstattrats der Lebenshilfe Peine-Burgdorf, war einfach begeistert von der Großzügigkeit der Spender und bedankte sich herzlich im Namen aller Beschäftigten. Nach einem Werkstattrundgang mit Renate Lütge vom Sozialdienst wurden die Gäste zum Mittagessen geladen und von der „Kochgruppe“ der Werkstatt bewirtet. ■

Renate Lütge, Mitarbeiterin Sozialdienst



Lebenshilfe City-Tester

	Lebenshilfe City-Tester in Burgdorf
Was wir uns genauer angesehen haben:	Restaurant Fortore
Adresse:	Marktstraße 26, 31303 Burgdorf
Wir sind die Tester:	Ulf Sternberg, Monika Krummbein, Daniela Lukas, Benjamin Lukas, Brigitte Bank, Klaus-Dieter Bartels
Was hier schon richtig gut ist:	<ul style="list-style-type: none"> • schöne Einrichtung (wie ein italienisches Dorf) • Bedienung ist sehr freundlich und hilfsbereit • Essen ist viel und lecker • Lokal ist barrierefrei • behindertengerechte Toilette vorhanden • im Sommer kann man auch draußen sitzen
Was noch verbessert werden könnte:	<ul style="list-style-type: none"> • wir haben tatsächlich nichts gefunden!



City-Tester im Restaurant Fortore

	Lebenshilfe City-Tester in Peine
Was wir uns genauer angesehen haben:	Kreisvolkshochschule des Landkreises Peine
Adresse:	Stederdorfer Straße 8/9, 31224 Peine
Wir sind die Tester:	Julian Drozdziol und Jennifer Funke
Was hier schon richtig gut ist:	<ul style="list-style-type: none"> • Der Vorder- und Hintereingang sind für Rollstuhlfahrer frei zugänglich. • Alle Etagen des Gebäudes sind für Rollstuhlfahrer durch einen Fahrstuhl gut erreichbar. • Eine geräumige und rollstuhlgerechte Toilette ist vorhanden. • Die Unterrichtsräume bieten genügend Platz. Menschen mit körperlichem Handicap können sich dort frei bewegen. • Alle Mitarbeiter sind bei Fragen und Anmeldungen zu den Kursen behilflich.
Was noch verbessert werden könnte:	<ul style="list-style-type: none"> • Das Programmheft, welches zweimal jährlich erscheint, ist für Menschen mit Handicap (z.B. Lernschwäche, Migrationshintergrund) schwer zu verstehen. Sinnvoll wäre es, wenn dieses z.B. zusätzlich in Leichter Sprache oder für Migranten in englischer Sprache erscheint.



Kreisvolkshochschule Peine

Barrierefreies Zuhause gefunden

Herr Franz aus Peine hat lange eine Wohnung gesucht. Das war schwierig. Herr Franz ist Rollstuhlfahrer. Die Zeitung aus Peine hat über die Suche von Herrn Franz geschrieben. Dann hat ein Vermieter eine Wohnung für Herrn Franz umgebaut. Dort wohnt Herr Franz jetzt und ist sehr glücklich.

Ende gut, alles gut: Nachdem sich der Rollstuhlfahrer Kay-Olaf Franz bei seiner verzweifelten Suche nach einer geeigneten Wohnung an die PAZ gewandt hat, um einen Artikel mit seinem Problem zu veröffentlichen, hat sich ein Vermieter mit einem geeigneten Objekt bei ihm gemeldet. Mittlerweile lebt Franz schon seit zwei Monaten in seinem neuen, hübsch eingerichteten und barrierefreien Zuhause.

„Die Wohnung hat es zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht gegeben“, erzählt Marc Verfürth, Inhaber der Immobilie an der Peiner Hermann-Ehlers-Straße. „Deshalb konnten wir ganz auf die Wünsche von Herrn Franz eingehen.“ So hat der Rollstuhlfahrer – der übrigens in der Zentrale der Berkhöpener Lebenshilfe arbeitet – sich eine spezielle Küche einbauen lassen. „Hängeschränke bringen mir zum Beispiel nichts“, sagt Franz und lacht: „Da komme ich ja nicht dran!“ Und im Badezimmer hat er auch eine auf ihn angepasste Toilette anbringen lassen, die neben einem



Der Vermieter Marc Verfürth (v. l.), Ulrike Treptow von der Lebenshilfe, Kay-Olaf Franz und Sozialpädagogin Ann-Kathrin Heuer freuen sich, dass die monatelange Wohnungssuche ein glückliches Ende gefunden hat.

Wasseranschluss auch Elektrizität benötigt. Die zusätzlichen Kosten wurden teilweise von der Krankenkasse übernommen.

Mittlerweile ist der ehemalige Berkhöpener in seiner neuen Wohnung „angekommen“. „Ich war letztens im Urlaub und habe direkt gemerkt, dass mir mein Zuhause fehlt“, schildert Franz. Auch im Haus selbst sei sein Fehlen aufgefallen. „Wenn die Elektronik nicht funktioniert, ist Herr Franz der erste, der hilft oder mir Bescheid gibt“, betont Verfürth über die Bereicherung in seinem Mehrgenerationenhaus.

Wer geeigneten Wohnraum anbieten kann oder sich für Möglichkeiten zur Umgestaltung einer Wohnung interessiert, kann sich mit Brigitta Schubert in Verbindung setzen. Sie ist telefonisch unter 05171/5068410 oder per E-Mail an brigitta.schubert@lhpbd.de zu erreichen. ■

Quelle: Michaela Gebauer in „Peiner Allgemeine Zeitung“, 25. August 2016

Computerfreak

Vor langer Zeit gab es noch **nicht** so viele Computer. Manche Menschen haben da aber schon mit Computern gearbeitet. Diese Menschen wirkten immer etwas anders. Manche haben über sie gelächelt. Heute sind Computer überall normal geworden. Und auch die Menschen an den Computern wirken **nicht** mehr anders.

„Ich bin ein Computerfreak“ – in der Vergangenheit konnte man sich dazu noch nicht so stolz und offen bekennen. Heute hat sich diese Einstellung grundlegend gewandelt: Computer, Navigationsgeräte, Tablets, Smartphones,

Facebook, Twitter, Instagram, WhatsApp und andere IT-Technologien stehen unangefochten zu anderen Technologien aus dem letzten Jahrzehnt an erster Stelle.

Auch in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf sind die IT-Technologien teilweise eingezogen mit Computern, Tablets und Smartphones und benötigen die Aufmerksamkeit von Mitarbeitern.

Vor noch nicht gar zu langer Zeit waren Computerfreaks in Hinterzimmern und Untergeschossen der Firmen untergebracht. Weiße Hemden, dünne schwarze Krawatten und Hornbrillen waren damals Trend-Moden. Im Laufe der Zeit sind die Computerfreaks aus ihren dunklen Kammern hervorgekrochen, haben ihr Aussehen angepasst und

gewinnen zunehmend an Akzeptanz in der Gesellschaft sowie in der Geschäftswelt.

In der Lebenshilfe Peine-Burgdorf sind sie in der Verwaltung angesiedelt, haben einen sichtbaren Arbeitsbereich und sind modisch gekleidet, sodass man schon beinahe keinen Unterschied zu anderen Mitarbeitern erkennt. Nur bei Unterhaltungen mit diesen Mitarbeitern kann man vermuten, dass sie Computerfreaks sind. Dabei fallen Begriffe wie Netzperformance, WLAN, Router, IP-Segmente, Mainboard und vieles mehr. In diesen Momenten ist es besser, einfach zu nicken und zu tun, als wenn man alles verstehen würde.

Zwischen 1987 und 1990 wurden die ersten Computer in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf angeschafft, um einfache Datenerfassung durchzuführen. Im Laufe der Zeit wurden alle Standorte miteinander vernetzt, und der Großteil der Arbeitsplätze sind mit Computern ausgestattet. Um alles

miteinander zu verbinden, stehen umfangreiche Server- und Netzwerksysteme bereit.

Die Computerfreaks des heutigen IT-Service administrieren diese Systeme vom Standort Berkhöpen aus, damit andere Mitarbeiter ihre Hard- und Software täglich benutzen können. Dabei haben die Computerfreaks oftmals einen anderen Arbeitsrhythmus, der doch noch der damaligen Zeit entspricht (bis spät in die Nacht und mit wenig Schlaf). Sie dürfen aber auch direkt angesprochen werden, am besten digital und nicht nur im Binärcode. Heute arbeiten viele bereits digital und kommunizieren immer mehr über die sozialen Medien, nicht nur die Computerfreaks. Also, wer ist heute alles ein Computerfreak? Die Zeiten ändern sich.

Wir schauen erwartungsvoll in die Zukunft ... ☺

Carsten Rak, Mitarbeiter IT-Service

Betriebsurlaub und freie Tage 2017

WfbM / BBB / Fördergruppen

26.5.2017	1	Urlaubstag	(Brückentag)
26.6.–14.7.2017	15	Urlaubstage	
2.10.2017	1	Urlaubstag	(Brückentag)
27.12.–29.12.2017	3	Urlaubstage	



Kindertagesstätten

10.4.–18.4.2017	5	Urlaubstage	(alle Kitas)
26.5.2017	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
22.6.–23.6.2017	2	AZV Tage	(Vin, MiA und Wortschatz)
26.6.–14.7.2017	15	Urlaubstage	(Vin, MiA und Wortschatz)
26.6.–7.7.2017	10	Urlaubstage	(Schatzinsel)
17.7.–19.7.2017	3	AZV Tage	(alle Kitas)
10.7.–14.7.2017	5	AZV Tage	(Schatzinsel)
2.10.2017	1	Urlaubstag	(Brückentag, alle Kitas)
27.12.–29.12.2017	3	Urlaubstage	(alle Kitas)

Tagesstätten

26.5.2017	1	Urlaubstag	(Brückentag)
26.6.–7.7.2017	10	Tage	
2.10.2017	1	Urlaubstag	(Brückentag)
27.12.–29.12.2017	3	Urlaubstage	

00
31

Schließzeiten des Freizeitbereichs Peine

12.12.2016 – 6.1.2017	19	Tag
18.4.–21.4.2017	4	Tag
26.5.2017	1	Tag
6.6.–9.06.2017	4	Tag
26.06.–14.7.2017	15	Tag
2.10.2017	1	Tag
11.12.2017–5.1.2018	17	Tag

Ganztagsbetreuungszeiten in den Wohnstätten

27.3.–31.3.2017	5	Tage
18.9.–22.9.2017	5	Tage

Weitere Termine

Waffelbackaktion der Wohnstätte Celler Straße und Peiner Tierheim, Seite 13; Weihnachtsmarkt der WfbM Burgdorf, Seite 19; Termine der inklusiven Band „The Boppin' Blue Cats“ 2016, Seite 19

00
31

Fehlalarme der Brandmeldeanlage – „Ist halt so“ oder vermeidbar?

Viele Gebäude in Nutzung der LHPB sind mittlerweile mit Brandmeldeanlagen ausgestattet. Leider kommt es dabei immer wieder zu ungewollten Auslösungen der Rauchmelder. Neben einer unnötigen zusätzlichen zeitlichen Belastung, vor allem für die Mitarbeiter (Unterbrechen der Tätigkeit, Räumung / Kontrolle des Bereichs, Feststellen der Vollzähligkeit und anschließend Organisieren der Wiederaufnahme des Betriebs), und einem in Teilen nicht unerheblichen Arbeitsausfall ist eine Desensibilisierung der Mitarbeiter und Beschäftigten/Bewohner die negativste Auswirkung von häufigen Fehlalarmen.

Treten Fehlalarme vermehrt auf, schleicht sich automatisch eine „laxe“ Haltung gegenüber den Alarman ein. Beim nächsten Alarm denkt man automatisch „Bestimmt wieder ein Fehlalarm...“ und arbeitet die einzelnen Handlungsschritte unbewusst etwas langsamer ab. Dadurch kann jedoch wertvolle Zeit verlorengehen, die Gesundheit der Mitarbeiter und Beschäftigten/Bewohner oder gar deren Leben kann in Gefahr geraten. Zusätzlich sind die anfallenden Kosten für eine gegebenenfalls anrückende Feuerwehr nicht unerheblich: ein Feuerwehreinsatz kann, in Abhängigkeit der Stärke der anrückenden Kräfte, an die 1.000,- € kosten.

Doch was kann man gegen die Fehlalarme unternehmen? Die Gründe für Fehlauslösungen sind vielfältig: Staub durch Bauarbeiten, Wasserdampf vom Kochen oder technische Defekte. Während technische Defekte trotz regelmäßig stattfindender, intensiver Wartungen leider nie zu 100% ausgeschlossen werden können, kann man die übrigen Fehlauslösungen zumeist verhindern. Ein Rauchmelder reagiert, vereinfacht gesagt, auf Rauch als „Sichtbehinderung“ in der Luft. Dieses Kriterium wird nicht nur von Brandrauch, sondern auch von Staub, Wasserdampf, Raumspray oder ähnlichem erfüllt. Kommen solche Stoffe in ausreichender Menge an einen Rauchmelder, so reagiert dieser genauso wie er soll: er löst einen Feueralarm aus.

Umsichtiges Verhalten aller Mitarbeiter und Beschäftigten / Bewohner im Überwachungsbereich der Brandmeldeanlagen kann dazu beitragen, Fehlalarme zu reduzieren:

- Führen Sie staubintensive Arbeiten nicht im Überwachungsbereich von Brandmeldeanlagen aus.
- Bei der Durchführung von Bauarbeiten muss vorher besprochen werden, was wo gemacht werden soll. Gegebenenfalls müssen Teile der Brandmeldeanlage

abgeschaltet oder Rauchmelder abgedeckt werden. Verantwortlich dafür ist der die Arbeiten beauftragende Mitarbeiter (Mitarbeiter der LHPB beachten hierzu bitte die „Anweisung für Fremdfirmeneinsatz“ AMS Dok. 2.5.1). Solche Maßnahmen müssen unbedingt bei Abschluss oder bei längeren Unterbrechungen der Arbeiten (z. B. nachts) wieder rückgängig gemacht werden!

- Wenn Sie beobachten, dass Mitarbeiter und Beschäftigte/Bewohner oder Mitarbeiter von Handwerkerfirmen staubintensive Tätigkeiten in der Nähe eines Rauchmelders ausführen oder ausführen wollen, sprechen Sie diese ruhig darauf an. Niemand wird Ihnen böse sein, wenn bereits alles geklärt ist, aber alle werden Ihnen dankbar sein, wenn Sie durch Ihre Aufmerksamkeit einen Fehlalarm verhindert haben.
- Arbeiten, bei denen größere Mengen Wasserdampf entstehen können, sollten Sie ebenfalls nicht im Überwachungsbereich von Brandmeldeanlagen ausführen.
- Sprühen Sie nicht mit Raumspray, Insektenspray oder ähnlichem in der Nähe eines Rauchmelders.
- Bei Staub oder rauchintensiven Arbeiten auf dem Außengelände (z. B. Grillen im Sommer) achten Sie darauf, dass der Wind den Staub / Rauch nicht ins Gebäude drückt: Fenster und Türen ggf. schließen.

Sollte es in Ihrem Arbeitsbereich zu anhaltenden Problemen mit Fehlalarmen kommen oder sollten vielleicht staub- / wasserdampfintensive Arbeiten im Überwachungsbereich unumgänglich sein, sprechen Sie mich bitte an. Dann muss nach einer Lösung für diesen speziellen Fall gesucht werden.

Mit besten Grüßen

Dipl.-Ing. Timo Leifke
Brandschutzbeauftragter
Sachverständiger Brandschutz (TÜV)
Tel. 0171 / 6 17 41 93
leifke@ingenieurbuero-bieschof.de



Dipl.-Ing. Timo Leifke,
Ingenieurbüro Bieschof

Wir stellen Berufsbilder in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf vor



Interview mit Kerstin Marris

„Ich bin stolz darauf, so einen Arbeitsplatz zu haben“



In welcher Werkstatt arbeiten Sie?

Ich arbeite als „Mädchen für alles“ in der Stick-tec. Die Stick-tec ist eine Abteilung von der Werkstatt in Burgdorf.

Was tun Sie? Was ist Ihre Tätigkeit?

Wenn Ware ankommt, sorte ich sie zu dem passenden Auftrag. Ich arbeite an einer Stickmaschine. Ich arbeite an einer Transferfolienmaschine. Dafür muss ich Teile entgittern, hierfür brauche ich ein spezielles Werkzeug, den Entgitterhaken. Kunden werden von mir angerufen, damit sie ihre Ware abholen. Wenn der Kunde kommt, dann gebe ich ihm die Ware raus und kassiere das Geld. Dafür brauche ich manchmal Hilfe. Für das Arbeiten an der Stickmaschine suche ich die entsprechenden Stickmotive aus unserem großen Schrank (wenn sie schon programmiert sind, das macht Frau Christiansen). Ich kenne schon ganz gut die Abläufe hier in der Stick-tec und achte darauf, dass nix durcheinander kommt.

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Die Arbeit ist ganz toll abwechslungsreich. Mal bin ich eher in der Verwaltung und kümmere mich um die Lieferscheine und so, und mal bin ich im Stickbereich an den Automaten, oder ich arbeite bei den Folien und presse dort Textilien mit einem Flockmotiv.

Außerdem bin ich stellvertretende Gruppensprecherin und finde es schön, dass meine Kollegen Vertrauen zu mir haben und zu mir kommen, wenn es Probleme gibt.

Was gefällt Ihnen an Ihrer Arbeit nicht so gut?

Mich nervt nur hinter dem Rücken reden, aber das sage ich dann.

Worauf sind Sie stolz?

Die Arbeiten die ich mache, auch wenn's manchmal ganz schön viel ist, vergesse ich nicht. Ich bin stolz darauf, so einen Arbeitsplatz zu haben, denn dazu muss ich schlau sein, und das bin ich.

Ich finde es toll, wenn ich bei Freunden oder in der Kneipe beim Fußball von der Stick-tec erzählen kann, was wir alles Tolles machen. Wir machen ja auch wirklich schöne Sachen! ☺

*Das Interview führte Sabine Christiansen,
Gruppenleiterin Stick-tec.*



Kindermund

In der Adventszeit sagt Stella zur Sprachtherapeutin: „Warum bekommst du ein Baby?“
Therapeutin: „Weil ich und mein Freund uns eins wünschen.“
Stella: „Dann hat dir das der Weihnachtsmann geschenkt?“

”

Interview mit Bettina Giese

Mitarbeiterin im Sozialdienst der WfbM Burgdorf



Sie sind von Ihrer Ausbildung her Krankenschwester und haben dann noch Sozialarbeit studiert. Wie sind Sie zur Lebenshilfe Peine-Burgdorf gekommen?

Meine Kinder werden in der Kindertagesstätte Schatzinsel der Lebenshilfe Peine-Burgdorf betreut, darüber entstand mein erster Kontakt mit der Lebenshilfe. Ich war begeistert von dem qualifizierten und liebevollen Umgang mit den Kindern dort, von der Integration behinderter Kinder in die Gruppe. Und das hat für mich die Mitarbeit in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf ins Blickfeld gerückt und interessant gemacht. Über eine Initiativbewerbung hat es dann geklappt.

Mussten Sie berufsbegleitend noch Ausbildungen machen?

Nein, meine Kenntnisse aus meiner Ausbildung und meinem Studium haben voll ausgereicht, hinzu kam meine bisherige Berufserfahrung in Wohnstätten und Stadtverwaltung. Förderlich, aber nicht zwingend notwendig sind natürlich auch meine Weiterbildung in Case-Management oder Modulen der systemischen Beratung.

Für mich persönlich möchte ich mich zum Thema geistige Behinderung weiterbilden. Ein großer Teil meiner Arbeit ist die Beratung, und da muss man sich schon sehr gut auskennen und auf dem aktuellen Stand sein.

Würden Sie diese Berufswahl ein zweites Mal treffen?

Ja. Mein Beruf macht mir sehr viel Spaß. Ich hätte mir jedoch, wie man aus meiner Ausbildung zur Krankenschwester sehen kann, auch den Beruf Ärztin vorstellen können.

Beschreiben Sie doch bitte mal Ihre Arbeit! Wie sieht Ihr Tag aus?

Meine Arbeitstage sind absolut vielfältig, kein Tag ist wie der andere. Ich beginne um 8:30 Uhr, und egal, welche Termine oder Aufgaben anstehen, bin ich jederzeit Ansprechpartnerin für die Beschäftigten.

Meine Arbeit ist stark geprägt von Abstimmungen zwischen den Organisationseinheiten des Unternehmens, denn der Sozialdienst arbeitet eng mit den Beschäftigten, mit der Werkstatt- und den Gruppenleitern, aber auch mit der Verwaltung, Kostenträgern oder externen Dienstleistern zusammen.

Ich führe zahlreiche Begleitplanungskonferenzen und Gruppenbegleitgespräche, plane die Arbeitsbegleitenden Maßnahmen, organisiere die Gruppensprechersitzungen, nehme an Arbeitsgruppen teil und organisiere größere Veranstaltungen mit, wie das Werkstattfest oder die Weihnachtsfeier. Langweilig wird es hier nie!

Was mögen Sie an Ihrer Arbeit?

Es gefällt mir, wie abwechslungsreich meine Tätigkeiten sind – in einer sehr wertschätzenden Arbeitsatmosphäre. Es ist schön, die meist positive Grundeinstellung der Beschäftigten zu sehen, die Freude an der Arbeit. Denn Arbeit ist Teilhabe und Selbstbestätigung. Hierbei durch meine Arbeit unterstützend zu begleiten, bei Fragestellungen kreative Lösungen zu finden – das macht mir Freude an meiner Arbeit.

Was motiviert Sie jeden Morgen?

Das Gefühl, einen guten Beitrag leisten zu können, sowie die Wertschätzung meiner Arbeit durch die Kollegen und Beschäftigten.

Würden Sie an Ihrer Arbeit gern etwas verändern (lassen)?

Ich würde gern mehr Zeit für die Beschäftigten haben, das ist aber aufgrund meiner Teilzeitstelle leider nicht möglich. Besprechungen sind wichtig, keine Frage, aber sie kosten natürlich viel Zeit. Und auch die Dokumentation der Arbeit, die ich für sehr wichtig halte, sollte meines Erachtens nach übersichtlicher und effizienter gestaltet werden.

Worauf sind Sie stolz?

Erfolg kann nur im Team erreicht werden, deshalb kann ich nicht auf eine Einzelleistung stolz sein. Wenn ein Beschäftigter den seinen Fähigkeiten entsprechenden Arbeitsplatz gefunden hat, sich dort wohlfühlt und auch ich dazu meinen Beitrag geleistet habe, macht mich das glücklich. ☺

*Das Interview führte Ulrike Treptow,
Referentin der Geschäftsführung*

Freiwillige in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf

Willkommens-Tag im Bowlingcenter Bowling World Hannover



Die Mitarbeit von Freiwilligen, sei es in Form des Bundesfreiwilligendienstes (BFD) oder des Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ), hat für die Lebenshilfe Peine-Burgdorf einen hohen Wert. Freiwilligendienstler unterstützen die Mitarbeiter, können zusätzliche Begleitung anbieten, die den festen Mitarbeitern im Alltag oft nicht möglich ist, und bringen neue Ideen und Schwung ins Unternehmen. Umgekehrt ist diese freiwillige Mitarbeit für viele Menschen ein Schritt, sich in seinem beruflichen Werdegang zu orientieren, sich selbst auf einem neuen Gebiet kennenzulernen und Erfahrungen zu sammeln.

Zum Herbst 2016 haben in der Lebenshilfe Peine-Burgdorf 27 junge Menschen ihren Freiwilligendienst begonnen. Anlass genug, sie alle zu einem Willkommenstreffen ins Bowlingcenter Bowling World in Hannover einzuladen, damit man sich untereinander austauschen und kennenlernen kann sowie Kontakt zu den Ansprechpartnern im Unternehmen aufbaut, an die man sich mit den verschiedensten Anliegen wenden kann.

Am 13. Oktober dieses Jahres starteten 23 Freiwillige gemeinsam mit Frau Conradi (Personalabteilung) und Frau Lattner (Personalreferentin) mit dem Zug nach Hannover. Nach kurzer Begrüßung wurden in vier Gruppen jeweils zwei Bowlingläufe gespielt. Die jeweils unterschiedliche Zusammensetzung ermöglichte einen regen Austausch untereinander. Die Resonanz war gut, daher erhoffen wir uns auch bei dem geplanten Abschiedstreffen wieder eine große Beteiligung und laden dazu rechtzeitig ein.

Die Lebenshilfe Peine-Burgdorf bedankt sich bei allen Freiwilligen herzlich für ihre Mitarbeit und wünscht allen eine erfolgreiche Zeit in der LHPB, viel Freude bei der Arbeit und mit den Kollegen sowie bereichernde Impulse für ihre berufliche Zukunft! ■

Neuer Angehörigenbeirat der Wohnstätten Peine und Edemissen



Der Angehörigenbeirat der Wohnstätten in Peine und Edemissen möchte sich mit einem Foto im „sei dabei“ vorstellen. Nachdem wiederum vier Jahre seit der letzten Wahl in 2012 verstrichen waren, musste ein neuer Angehörigenbeirat gewählt werden.

Während des jährlich einmal stattfindenden Gesamtangehörigenmittages am 15. April 2016 fand die Wahl statt.

Wir wünschen viel Glück und Erfolg für die nächsten vier Jahre!



Von links nach rechts:
Herr Benstein, Frau Schwarz, Frau Baumgart, Frau Weber, Herr Finger und Frau Kielhorn.

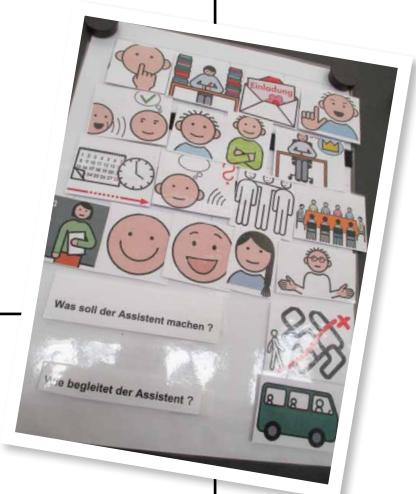
Bericht vom Regional-Treffen der Bewohner·vertretungen Südost-Nieder·sachsen



Am 10. Mai 2016 haben sich die Bewohner·vertretungen aus dem Bereich Südost-Nieder·sachsen getroffen.
Die Bewohner·vertretungen unserer Wohn·stätten aus Edemissen und Peine hatten dazu eingeladen.

Das Thema für das Treffen war:
Assistenz für Bewohner·vertretungen.
Dazu gibt es auch ein Heft in Leichter Sprache.
Dieses Heft hat der Verband der Lebens·hilfe Nieder·sachsen geschrieben.
Das Heft gibt es seit Frühling 2016.

Bei dem Treffen hat der Bewohner·vertreter Jörg Brandes die Teil·nehmer begrüßt.
Und der Assistent Alexander Koch hat die Teil·nehmer begrüßt.
Beide haben zusammen Frau Speidel vorgestellt.
Frau Speidel ist die Bereichs·leiterin für den Bereich Wohnen in der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf.
Frau Speidel begrüßte alle Teil·nehmer und stellte die Lebens·hilfe Peine-Burgdorf vor.
Sie wünschte eine gute Zusammen·arbeit für das Treffen.



Dann ging es los.
Alle Teil·nehmer bildeten Arbeits·gruppen.
Das waren die Aufgaben:

- Was ist ein Assistent?
- So unterstützt der Assistent!
- Was macht der Assistent?

Jede Arbeits·gruppe bekam Bilder zum Kleben.
Und jede Arbeits·gruppe bekam ein leeres Ergebnis·blatt.
Die Bilder und die Ergebnis·blätter hatten hinten ein Klett·band.

Die Teil·nehmer haben Bilder ausgewählt zu den Fragen:

- Was ist ein Assistent?
- So unterstützt der Assistent!
- Was macht der Assistent?



Dann haben die Teil·nehmer die Bilder auf die Ereignis·blätter geklebt.

So konnten alle mitmachen.

Sie mussten **nichts** aufschreiben.

Jede Arbeits·gruppe hat am Ende die Ergebnisse vorgestellt.

Die Assistenten haben die Ergebnisse der Arbeits·gruppen fotografiert.

Das ist dann das Protokoll.

Dies ist eine neue Arbeits·weise für die Bewohner·vertreter.

Das fanden alle Teil·nehmer gut.

Darum möchten die Teil·nehmer auch beim nächsten Treffen so arbeiten.

Das nächste Treffen ist im November 2016.

Dann arbeiten alle Bewohner·vertreter an diesem Thema weiter.



Alex Koch, Stellvertretender Wohn·stätten·leiter und Assistent der Bewohner·vertretung

Der Elternbeirat der Kita Vin stellt sich vor

Der Elternbeirat der Kita Vin besteht aus elf Müttern und Vätern, die als Bindeglied zwischen der Kita, den Eltern und den Kindern fungieren. Neben regelmäßigen Sitzungen und dem Austausch mit der Kita werden auch Feste und Aktionen zu bestimmten Themen durchgeführt.

Am 18. Oktober dieses Jahres gab es auf dem Sportplatz in Essinghausen ein Drachenfest, das von der Kita und dem Elternbeirat gemeinsam ausgerichtet wurde.

Ab 15:30 Uhr trafen sich etwa 50 Kinder mit ihren Eltern oder Großeltern. Nach einem Vortrag des Chors konnten



die Kinder an verschiedenen Stationen Drachen basteln und bemalen. Außerdem konnten sich alle bei Kaffee und Kuchen besser kennenlernen und ein wenig klönen.

Parallel dazu nutzten viele Kinder den Wind, um ihre mitgebrachten Drachen über dem Sportplatz fliegen zu lassen. Als das Fest mit einem Singkreis endete, sah man viele strahlende Gesichter nach dem schönen Tag, und viele Drachen zogen so in die Kinderzimmer ein.

Martin Schicke, 1. Vorsitzender Elternbeirat Kita Vin

Sommer·fahrt in den Harz. Baum·wipfel·pfad und Kloster Walkenried



Wir haben eine Sommer·fahrt in den Harz gemacht.

Das war am Samstag, 6. August.

Wir sind nach Bad Harzburg zum Baum·wipfel·pfad gefahren.

Da kann man auf Wegen zwischen Baum·kronen laufen.

Und man kann die Natur bewundern.

Andere von der Gruppe haben einen Spaziergang durch den Kur·park und die Stadt gemacht.

Dann sind wir nach Braun·lage in das Lokal „Tenne“ gefahren.

Dort haben wir Mittag gegessen.

Das war schön.

Nach dem Mittag·essen hat der Wirt für uns gesungen.

Wir haben getanzt und wir haben Bilder gemacht.

Wir sind am Nach·mittag nach Walken·ried gefahren.

Dort haben wir das Kloster besichtigt.

Eine Frau hat uns alles vom Kloster gezeigt.

Dafür möchten wir uns bei dieser Frau bedanken.

Nach leckerem Kuchen und Kaffee im Kloster·gang

sind wir wieder nach Hause gefahren.

Dann hat es geregnet.

Vielen Dank an den Eltern·beirat der WfbM Peine und Edemissen für die Organisation!

Und vielen Dank an die Peiner Lebenshilfe e. V. für die finanzielle Unterstützung!

Diesen Artikel hat Heiko Taubitz geschrieben.

Er war Teilnehmer der Fahrt.

„sei dabei“ // Der Vorstand der Peiner Lebenshilfe e. V. stellt sich vor



Name: Dirk Petersen

Das ist mein privater Hintergrund: Ich bin geschieden und lebe mit meiner Partnerin in Stederdorf. Die Söhne Jeldrik (24 Jahre) und Gerrit (19 Jahre) leben nicht zu Hause.

Das ist mein Beruf: Als Ingenieur arbeite ich für einen chinesischen Automobilzulieferer in Wolfsburg.

Damit beschäftige ich mich gern in meiner Freizeit:
In meiner Freizeit treibe ich Sport, pflege den Garten und genieße Musik oder Theater.

Das ist meine Aufgabe innerhalb der Peiner Lebenshilfe e. V.: Als Vorsitzender des Vorstandes organisiere und leite ich Sitzungen. Wir erarbeiten Konzepte oder finden Antworten auf laufende Fragen der Lebenshilfe. Die Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen teilen wir im Vorstand.

Darum engagiere ich mich bei der Peiner Lebenshilfe e. V.: Die geistige Behinderung meines jüngsten Sohnes hat mich zur Mitarbeit in der Lebenshilfe motiviert. Ich finde es schön, für andere Menschen die Interessen zu vertreten.



Name: Dominikus Penners

Das ist mein privater Hintergrund: Ich wohne mit meiner Frau Christel in der Gemeinde Edemissen. Eigene Kinder haben wir nicht. Dafür eine Menge Patenkinder und Neffen und Nichten, mit denen wir gerne Zeit verbringen.

Das ist mein Beruf: Ich bin Vorstandsmitglied bei der Kreissparkasse Peine.

Damit beschäftige ich mich gern in meiner Freizeit:
Meine Frau und ich genießen die Natur rund um Edemissen, fahren aber auch gerne hin und wieder für ein paar Tage an die See oder in unsere alte Heimat am Niederrhein.

Außerdem nehme ich gerne an Oldtimer-Treffen teil. Verschiedene Sportarten und gute Musik nutze ich ebenfalls, um mich zu entspannen.

Das ist meine Aufgabe innerhalb der Peiner Lebenshilfe e. V.: Bei der Peiner Lebenshilfe bin ich der erste stellvertretende Vorsitzende des Vereinsvorstandes.

Darum engagiere ich mich bei der Peiner Lebenshilfe e. V.: Jeder Mensch ist einzigartig und hat unterschiedliche Bedürfnisse. Mir gefällt, wie die Peiner Lebenshilfe sich als Gesellschafter der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH einbringt und darüber hinaus viele Angebote für die Mitglieder vorhält. Die wertvolle Arbeit des Vereins wird auch in Zukunft noch benötigt. Daher bin ich davon überzeugt, dass heute jede gute Einbringung in die Vereinsarbeit sehr wichtig ist.

→ Fortsetzung von Seite 33



Name: Hans-Jürgen Ossenberg

Das ist mein privater Hintergrund: Ich bin 72 Jahre alt, bin verheiratet und habe zwei erwachsene Kinder.

Das war mein Beruf: Ich war bis zum Jahre 2009 Vorstandsmitglied der Kreissparkasse Peine.

Damit beschäftige ich mich gern in meiner Freizeit: In meiner Freizeit treibe ich Sport (Golf, Kegeln), kümmere mich um Haus und Garten und gehe meinen ehrenamtlichen Tätigkeiten nach. Neben meinen Aufgaben in der Lebenshilfe engagiere ich mich auch als Präsident des DRK-Kreisverbandes Peine.

Das ist meine Aufgabe innerhalb der Peiner Lebenshilfe e. V.: Innerhalb des Vorstandes der Peiner Lebenshilfe e. V. nehme ich die Position des 2. stellvertretenden Vorsitzenden wahr und vertrete den Verein in der Gesellschafterversammlung der Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH. Seit Mai 2009 bin ich Vorsitzender der Gesellschafterversammlung.

Darum engagiere ich mich bei der Peiner Lebenshilfe e. V.: Ich habe in meinem Leben und meiner langjährigen beruflichen Tätigkeit erfahren, dass ehrenamtliches Engagement im Interesse des Gemeinwohls ein unverzichtbarer Bestandteil vieler sozialer oder gemeinnütziger Aktivitäten ist. Insofern habe ich mich schon vor vielen Jahren dafür entschieden, in dieser Hinsicht meinen kleinen Beitrag zu leisten.



Name: Kerstin Mittmann

Das ist mein privater Hintergrund: Ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und habe einen vierjährigen Sohn.

Das ist mein Beruf: Ich bin Juristin und habe unter anderem als Rechtsanwältin und Beraterin beim Deutschen Mieterbund gearbeitet. Zurzeit kümmere ich mich jedoch um meine Familie, unser Haus und den Garten.

Damit beschäftige ich mich gern in meiner Freizeit: Leider lässt mir mein kleiner Wirbelwind nicht mehr so viel Zeit für Hobbys. Ich lese immer noch viel und gehe auch mal gern ins Kino. Ansonsten probiere ich gern neue Kochrezepte für meine Familie aus.

Das ist meine Aufgabe innerhalb der Peiner Lebenshilfe e. V.: Ich bin regelmäßig in der Zentrale der Lebenshilfe Peine-Burgdorf in Berkholzen und kümmere mich um das Tagesgeschäft des Vereins wie z. B. den Schriftverkehr und die Finanzen. Außerdem bin ich Ansprechpartner für die Elternbeiräte der Kindertagestätten der Lebenshilfe.

Darum engagiere ich mich bei der Peiner Lebenshilfe e. V.: Mein Sohn besucht einen Kindergarten der Lebenshilfe. Ich bin beeindruckt von der Arbeit, die dort und in den anderen Kindergärten der Lebenshilfe geleistet wird. Ich finde es toll, wie die Kinder ohne Unterscheidung, ob mit oder ohne Behinderung, miteinander umgehen. Dieses Miteinander möchte ich auch in anderen Bereichen mitgestalten und fördern.



In der nächsten Ausgabe des „sei dabei“ wird die Vorstellung des Vorstands der Peiner Lebenshilfe e. V. fortgesetzt.



Anzeige WfbM Peine

Wir übernehmen Ihre Lohnfertigung!

Sie suchen für serielle Auftragsarbeiten einen Partner?
Fragen Sie uns an!

Seit 20 Jahren sind wir am Standort Peine der Partner
für Industrie und Privatkunden!

Diese Leistungen bieten wir Ihnen:

- Montage und Verpackung (Automotivebereich)
- Montage und Verpackung (Elektrobereich)
- Verpackung und Kommissionierung von Lebensmitteln
- Kommissionierung und Umpackaktionen
- Etikettierung und Umetikettierung
- Tamponprintdruck
- Reinigung
- Maler- und Lackierarbeiten
- Kabelkonfektionierung,
Kontrolle und diverse Nacharbeiten

Ihr Ansprechpartner:

WfbM Peine // Frank Heckl
Lehmkuhlenweg 1 // 31224 Peine
Tel. 05171 / 99 09 24 // Fax 05171 / 99 09 89
wfbm.peine@lhp.de // www.lhp.de

Rufen Sie uns an, wir freuen uns auf Sie!

**Zuverlässig, kompetent
und qualitativ hochwertig
– die Werkstätten der
Lebenshilfe Peine-Burgdorf!**



Das „sei dabei“-Rätsel

In diesem Heft „sei dabei“ gibt es ein Rätsel.

Bei diesem Rätsel können nur Betreute von der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf mit·machen.
Mit·arbeiter dürfen nicht mit·machen.

Sie möchten mit·machen?

Das müssen Sie tun!

In diesem Heft haben wir kleine Bilder von Weihnachts·männern versteckt.

Die Weihnachts·männer sind auf verschiedenen Seiten versteckt.

Suchen Sie die Weihnachts·männer.

Zählen Sie die Weihnachts·männer.

Schreiben Sie die Anzahl auf.

Schreiben Sie Ihren Namen und Ihre Einrichtung auf.

Oder sagen Sie das Ihrem Gruppen·leiter.

Der schreibt es dann für Sie auf.

Geben Sie den Zettel in die Haus·post an Frau Treptow.

Frau Treptow arbeitet in Berkhöpen.

Oder geben Sie den Zettel weiter an den Werkstatt·rat.

Der gibt ihn dann Frau Treptow.



Die Gewinner werden aus·gelost.

Stimmt Ihre Zahl?

Dann nehmen Sie an der Verlosung teil.

Vielleicht gewinnen Sie etwas.

Schicken Sie uns Ihre Lösung bitte bis zum 20. Dezember 2016!

Das können Sie gewinnen:

1. Preis:

Sie können sich kosten·los in der Stick-tec ein T-Shirt besticken lassen.

Was ist auf dem T-Shirt aufgestickt?

Das entscheiden Sie!

2. Preis:

Sie bekommen einen Gut·schein zum Eis essen gehen.

Der Gut·schein hat einen Wert von 10 Euro.

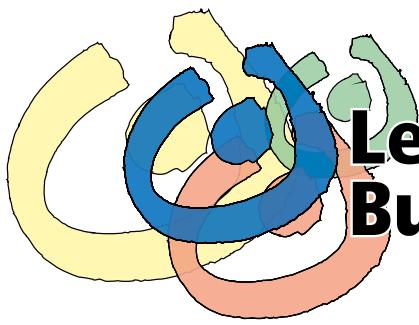
3. Preis:

Sie bekommen eine CD der Band „The Boppin‘ Blue Cats“.

Das ist die Band der Lebens·hilfe Peine-Burgdorf.

Wer hat gewonnen?

Die Gewinner werden über ihren Gewinn informiert.



Lebenshilfe e.V. Burgdorf



**Heilpädagogisches Zentrum
Ambulante Dienste**

Wir sind ein „Singender Kindergarten“ ...



Unser Kindergarten, in dem wir zurzeit insgesamt 94 Kinder mit und ohne Unterstützungsbedarf fördern und betreuen, nahm in diesem Jahr mit weiteren 315 Kindergarten deutschlandweit am dm-Projekt „Singende Kindergärten“ teil. Für das kostenlose und werbefreie Weiterbildungsprojekt hatten wir uns Ende 2015 beworben. Die dm-Initiative „ZukunftsMusiker“ möchte die pädagogischen Fachkräfte dazu ermutigen, die eigene Singstimme neu zu entdecken und selbstbewusst einzusetzen. Die pädagogischen Fachkräfte üben mit Kindern in kindgerechter Stimmlage zu singen und sich dazu zu bewegen. Mit Liedern, Bewegungen, Reimen und Versen können alltägliche Situationen, wie zum Beispiel das Händewaschen oder das Aufräumen, freundlicher und entspannter begleitet werden.

Wir, das Heilpädagogische Zentrum der Lebenshilfe e. V. Burgdorf, hatten das große Glück, als einer von 25 Kindergarten in Hannover und Umgebung für das achtmonatige Projekt ausgewählt zu werden. Schnell fanden sich zwei Kolleginnen, die Lust hatten, an dieser Weiterbildung teilzunehmen.

In drei ganztägigen Workshops vermittelten erfahrene Musikpädagoginnen den teilnehmenden Fachkräften alles, was zum kindgerechten Singen dazugehört. Zahlreiche rhythmische Spiele, Bewegungs- und Tanzlieder sowie Stimmspielgeschichten und Fingerspiele wurden in den Workshops besprochen und auch gleich praktisch ausprobiert. Das besondere Augenmerk lag auf dem Einsatz von Bewegung, Atmung und Stimme. Auch Einzelstimmbildung der Teilnehmenden gehörte zum Angebot. Mit der erworbenen Methode zur Einführung neuer Lieder mit allen Sinnen („Gulden Methode“) und den frischen neuen Liedern machten sich die Kolleginnen umgehend daran, diese in ihren Gruppen umzusetzen. Die Kinder und Kolleginnen waren begeistert und machten voller Freude mit. Der Einsatz von Ritualliedern setzte sich im Alltag schnell durch.

Jeweils fünf ortsnahen der insgesamt 25 Kindergarten wurden zu einer Gruppe zusammengeschlossen. Im Rahmen des Projekts fanden zehn gegenseitige Besuche statt, die von der Musikpädagogin Melanie Schulze angeleitet wurden. Gemeinsam mit ihr, den Projektteilnehmerinnen und den jeweiligen Kindern der gastgebenden KiTa wurde gesungen, gespielt und getanzt. Die Musikpädagogin gab dabei nützliche Tipps und Impulse, wie die Teilnehmerinnen das in den großen Workshops Erlernte im Kindergartenalltag mit viel Selbstvertrauen umsetzen können. Die Besuche boten über die gemeinsame musikalische Aktivität hinaus eine gute Möglichkeit, interessante Einblicke in die Arbeit anderer Einrichtungen zu erhalten und sich auszutauschen.

Darüber hinaus besuchte die verantwortliche Musikpädagogin an zwei Nachmittagen unsere Einrichtung, um mit allen pädagogischen Fachkräften unseres Heilpädagogischen Zentrums den Spaß am Singen und an der Gestaltung von Stimme- und Stimmspielgeschichten aufzufrischen. Die Kolleginnen und Kollegen hatten so die Gelegenheit, „Projektluft zu schnuppern“ und wurden stimmlich mit viel Spaß aus ihrer „Erwachsenen-Komfortzone“ beim Singen herausgelockt ;-). Das Singen in kindgerechter Stimmlage, orientiert am „a“, war für viele Kolleginnen, besonders aber für die Männer aufgrund der ungewöhnlich hohen Tonlage eine echte Herausforderung. Melanie Schulze konnte das Kollegium mit viel Engagement und „spürbarem Herzblut“ von der Wichtigkeit dieses „Zaubertons“ überzeugen, und so

versucht nun jeder, auch im Alltag wieder ein oder zwei Tonlagen bewusst höher zu singen, um der kindlichen Stimmlage zu entsprechen.

Im Verlauf der acht Monate erhielt außerdem jedes Kind der KiTa die drei kleinen Liederbücher „Lass uns singen!“ der dm-Initiative ZukunftsMusiker. Denn nicht nur die Kinder, auch die Eltern sollen angeregt werden, zu Hause das ein oder andere Liedchen anzustimmen. Leichter fällt es den Eltern und Großeltern dadurch, dass viele bekannte traditionelle Lieder, die vielleicht in Vergessenheit geraten sind, Inhalt dieser Liederbücher sind.

Feedback der Projektteilnehmerinnen Ulrike Gottschling und Agnes Schepinski:
In dem Projekt ist uns noch bewusster geworden, wie wichtig und schön das Singen mit Kindern ist. Singen macht Freude. Es stärkt das Gemeinschaftsgefühl und das Selbstvertrauen. Es schult Gehör, Körperspannung und Konzentration. Es fördert Sprache und Artikulation.

Die liebevoll und gut organisierten Workshops und die Auswahl der Tagungsorte der „Singenden Kindergärten“ drückten eine große Wertschätzung gegenüber unserer Arbeit und speziell dem Singen, aus. Die Stimme ist ein einfaches Mittel, kostet nichts, ist immer dabei und sofort einsetzbar.

In den Team-Workshops konnten wir besonders beim Singen verschiedener Kanons am eigenen Leib erfahren, wie gut es sich anfühlt, wenn jeder für das gemeinsame Erlebnis „sein Bestes“ gibt.

Unsere begleitende Musikpädagogin hat uns immer motiviert und ermutigt, das Gelernte mit viel Selbstvertrauen im Kindergartenalltag umzusetzen.

Wir benutzen das Singen nun viel häufiger im Alltag, um uns Aufmerksamkeit und Gehör zu verschaffen ... Und es funktioniert. Bevor wir unsere Stimmen womöglich ärgerlich erheben, beginnen wir einfach zu singen und die Kinder sind wesentlich aufnahmebereiter. Sie werden durch situationsorientierte Lieder (Lieder für Alltags-situationen) zum Mitmachen angeregt und aktiviert, sodass eher „langweilige“ Routinetätigkeiten, wie das Zähneputzen, das Wickeln oder das Aufräumen entspannter ablaufen. Die Kinder fangen von selbst an, unsere neuen Rituallieder zu singen, wenn sie schon mal ohne die Erwachsenen einen Kreis bilden sollen. Kinder mit Sprachentwicklungsstörungen oder zurückhaltende Kinder singen plötzlich laut und ohne Hemmungen. Uns erfüllt das mit großer Freude und Zufriedenheit.

Alles in allem: Ein gelungenes Projekt, dessen Inhalte sich im Alltag prima praktizieren lassen!



Ulrike Gottschling
Pädagogische Fachkraft
im HPZ, Projektteilnehmerin



Agnes Schepinski
Pädagogische Fachkraft
im HPZ, Projektteilnehmerin



Susanne Ruhkopf
Pädagogische Leiterin
des HPZ

Lebenshilfe Peine-Burgdorf GmbH

Am Berkhöpen 3 // 31234 Edemissen

Tel. 05176 / 189-0 // Fax 05176 / 92 30 07

info@lhp.de // www.lhp.de

Unser Qualitätsmanagementsystem ist zertifiziert.

Begleiten. Fördern. Teilhaben.